31. Jahrgang. Dienstag, 4. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17414. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Arbeiterfreundlichkeit und die Alters- und Invalidenversicherung.

Staatsminister v. Bötticher hat in seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Liebknecht in der Mittwochsitzung des Reichstags in derselben Weise, wie das früher schon in officiösen Blättern geschehen ist, die Aufstellung bekämpft, daß es sich bei der socialpolitischen Gesetzgebung nur um eine verbesserte Armenpflege handele. Er hob hervor, daß das, was jetzt an Armenpflege und zwar einschließlich der vorübergehend nothwendigen Fürsorge geleistet wird, nach unserer Armenstatistik pro Kopf der Unterstützten 55 Mk. betrage, und daß das nur ein Minimum sei gegenüber denjenigen Leistungen, die jetzt zu Gunsten der Verunglückten resp. Erkrankten und demnächst der invalidewerdenden Arbeiter unternommen werden. Aber er schwächte dieses Argument ad hominem doch wieder dadurch ab, daß er anführte, wie ja der Arbeiter zu diesen Leistungen, die ihm für den eintretenden Fall von Nutzen sind, herangezogen werde, weil er durch eigene Sparsamkeit den Topf anfülle, der später für seine alten Tage die erforderliche Subsistenz gewähren soll.

Diese Darlegung hat wenigstens das Gute, daß sie den Thatsachen etwas mehr Rechnung trägt, als das sonst bei den officiellen und officiösen Befürwortern der Socialpolitik der Fall zu sein pflegt. Als der Reichskanzler seiner Zeit dem Reichstage das Unfallversicherungsgesetz vorlegte, — und zwar ein Gesetz, welches in ganz ähnlicher Weise wie das jetzt vorliegende Alters- und Invalidengesetz die Kosten der Versicherung auf Arbeiter, Arbeitgeber und Reich zu gleichen Theilen umlegte, — da wurde in der Begründung ausdrücklich anerkannt, daß der bei weitem größere Theil der Arbeiter nur eben das zum Unterhalt absolut Nothwendige verdiene, daß er demnach nicht in der Lage sei, zu sparen und selbst für Fälle der Noth Fürsorge zu treffen. Deshalb müsse der Staat eingreifen. Nachher wurde — und das ist wesentlich ein Verdienst der freisinnigen Partei — die Unfallversicherungslast ausschließlich den Arbeitgeberverbänden aufgelegt, so daß hier eine Heranziehung der Arbeiter nur in indirecter Weise, durch Herabsetzung oder, was dasselbe ist, durch Nichterhöhung der Löhne bei steigenden Conjuncturen erfolgen kann. Im Krankenversicherungsgesetz ist die Last der Versicherung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, wenn auch nicht zu gleichen Quoten, getheilt; aber dieses Gesetz ist von den socialpolitischen Gesetzen dasjenige, welches sich am meisten den bestehenden Institutionen anschließt und der Selbstverwaltung der Arbeiter den weitesten Spielraum läßt.

Die Alters- und Invalidenversicherung, wie solche jetzt vorgeschlagen wird, bewegt sich in einer rein büreaukratischen Schablone. Der Arbeiter hat, so lange er gesund und tüchtig ist, nur seine Beiträge zu zahlen, d. h. er muß sich dieselben durch den Arbeitgeber von seinem Wochenlohn abziehen lassen. Scheidet er aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung aus oder stirbt er, ehe er einen Anspruch auf Rente erworben hat, so kommt seine „Sparkasse" anderen zu Gute. Ein Mittel, diese Ersparnisse für seine Frau und Kinder anzulegen, hat er nicht. Während fast jeder Arbeiter für kürzere oder längere Zeit in die Lage kommt, von der Krankenunterstützung Gebrauch zu machen, ist die Aussicht auf eine Alters- oder Invalidenrente eine sehr unbestimmte und zweifelhafte. Nichtsdestoweniger aber soll der Arbeiter in der Regel 54 Jahre lang seine Beiträge entrichten. Inwiefern der Arbeitgeber für das von ihm zu entrichtende zweite Drittel sich bei der Abmessung der Löhne schadlos hält, soll fürs erste dahingestellt bleiben. Das dritte Drittel soll bekanntlich der Reichskasse zur Last fallen. Daß die arbeitende Bevölkerung zu diesen Leistungen der Reichskasse in sehr erheblichem Umfange und in viel größerem Umfange als die Arbeitgeber und die übrigen Steuerzahler beiträgt, kann bei dem Charakter der indirecten Besteuerung, welche die Haupteinnahmen der Reichskasse liefert, keinem Zweifel unterliegen. Die Vertheuerung des Brodes durch den Getreidezoll, des Branntweins durch die Branntweinsteuer u. s. w. u. s. w. trifft ja gerade die nothwendigsten Lebensbedürfnisse des Arbeiters; während die Kosten der communalen Armenpflege mehr und mehr durch Steuern gedeckt werden, welche den Arbeiter nicht treffen.

Unter diesen Umständen kann man ohne Uebertreibung behaupten, daß der Arbeiter thatsächlich nicht ein, sondern zwei Drittel der Alters- und Invalidenversicherung zu tragen hat, so daß sich die Wohlthat des Gesetzes als eine sehr zweifelhafte darstellt. Der Ausweg, die directen Beiträge des Reiches zu erhöhen, würde demnach, so lange das indirecte Steuersystem bestehen bleibt, den Arbeiter nicht entlasten. Möglich bleibt auf dem Boden der jetzigen Vorlage nur ein anderer Ausweg: den Beitrag des Reiches zu erhöhen, gleichzeitig aber behufs Deckung dieser Ausgaben eine directe Reichssteuer, eine **Reichseinkommensteuer** einzuführen und diese so zu bemessen, daß nur die höheren Einkommen herangezogen werden. Damit würde denn auch der systematischen Abschiebung der Steuerlast von den Schultern der finanziell leistungsfähigen Klassen auf die schwächeren Schultern der Arbeiterbevölkerung ein Ende gemacht werden. Das wäre ein Beweis wahrer Arbeiterfreundlichkeit!

Deutschland.

* **Berlin**, 2. Dezbr. Im Kunstgewerbemuseum ist am 1. Dezember eine auf Befehl des Kaisers veranstaltete **Ausstellung von Adressen** eröffnet, die demselben aus Anlaß der Thronbesteigung von den verschiedensten Seiten her überreicht worden sind. Aus der großen Zahl derselben sind 41 Stücke ausgewählt, die nicht bloß inhaltlich, sondern auch durch die äußere Form ihrer Erscheinung mehr oder weniger Interesse bieten und sich zum Theil in künstlerisch durchgeführten Einbanddecken befinden. Die Mehrzahl derselben rührt von deutschen Städten und Verbänden jeder Art her. Dazu gesellen sich Adressen von Deutschen in England, Rußland und Amerika, sowie von den Deutschen einer ganzen Reihe italienischer Städte — Turin, Mailand, Neapel, Palermo, Catania und Messina —, die den Kaiser bei seiner Anwesenheit in Italien in dieser Form begrüßten. Einen besonderen Platz nehmen dabei die künstlerisch vollendet durchgeführten Patente ein, mittelst deren der Kaiser von dem Kaiser von Rußland zum Inhaber des Infanterie-Regiments Wilhelm I. und vom Prinz-Regenten von Baiern zum Inhaber des 1. Ulanen-Regiments ernannt wird. Die Ausstellung wird für die Dauer von vier Wochen dem Publikum zu den Besuchstagen des Museums unentgeltlich geöffnet bleiben.

* [Die Kaiserin Friedrich] hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, in der Kirchbuschstraße in Steglitz für ca. 100 000 Mk. ein Grundstück zur Errichtung einer wohlthätigen Stiftung ankaufen lassen. In diesen Tagen sind von den Baumeistern die nöthigen Messungen vorgenommen worden. Im Frühjahr soll der Bau beginnen. Wie verlautet, soll es ein Aufnahmestift für verwahrloste Mädchen, nach einer anderen Version ein Ausbildungsinstitut für Krankenpflegerinnen werden.

* [**Das von dem Bundesrath beschlossene Gesetz betr. die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften**] zerfällt in 10 Abschnitte und umfaßt 157 Paragraphen. Es behandelt die Errichtung der Genossenschaften — die Rechtsverhältnisse derselben und der Genossen — Vertretung und Geschäftsführung — Revision — Ausscheiden einzelner Genossen — Auflösung und Liquidation — Concursverfahren und Haftpflicht der Genossen — besondere Bestimmungen für Genossenschaften mit unbeschränkter und mit beschränkter Haftpflicht — Strafbestimmungen — und Schluß- und Uebergangsbestimmungen. Das Gesetz soll am 1. Juli 1889 in Kraft treten. Eine eingehende Begründung ist der Vorlage beigegeben. Als Anlagen sind hinzugefügt die Gesetze über Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Baiern, Oesterreich, Schweiz, England, Belgien, Frankreich und Italien; die des Auslandes im Originaltext. Die Begründung zerfällt in eine allgemeine und eine besondere. Der allgemeinen Begründung, einer für die Literatur der einschlägigen Gesetzgebung sehr werthvollen Arbeit, ist einleitend eine Vorbemerkung vorausgeschickt, welche geschichtlich die Anträge auf Revision des Genossenschaftswesens zusammenstellt, und zwar unter einem Rückblick bis auf das Jahr 1876. Es wird besonders die Thätigkeit des verstorbenen Abgeordneten Schulze-Delitzsch nach dieser Richtung hervorgehoben und die Revisionsbedürftigkeit des bisherigen Genossenschaftsgesetzes nachgewiesen. In Bezug auf die Form der Revision des Gesetzes wird hervorgehoben, daß diese nicht nur auf die sämmtlichen Hauptbestimmungen des geltenden Gesetzes sich erstrecken soll, sondern auch diese selbst wesentlich umzugestalten haben wird.

„Dazu — heißt es — reicht die Form einer Novelle, welche in den einzelnen Paragraphen des Gesetzes Aenderungen vornimmt oder einzelne neue Vorschriften einfügt, nicht aus. Man wird hierbei um so weniger stehen bleiben können, wenn man sich die Art vergegenwärtigt, wie das Gesetz vom 4. Juli 1868, sowie der unmittelbare Vorgänger desselben, das preußische Genossenschaftsgesetz vom 27. März 1867, und der ihm zu Grunde liegende, in der Commission des Abgeordnetenhauses berathene Entwurf des Dr. Schulze-Delitzsch entstanden ist. Dieselben schließen sich theils an die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs über die offene Handelsgesellschaft, theils an diejenigen über die Actiengesellschaft an. Bei der Herübernahme mancher von den ersteren Bestimmungen ist dem rechtlich verschiedenen Charakter der genossenschaftlichen Gesellschaftsform nicht ausreichend Rechnung getragen worden; dieselben Vorschriften, welche dort vollkommen am Platze sind, haben hier ein schiefes Ergebniß, welches mittelbar auch auf andere Gebiete des Gesetzes störend einwirkt. Was aber die Anlehnung an das Actiengesellschaftsrecht betrifft, so erfordert selbstverständlich die inzwischen vorgenommene umfassende Revision desselben entsprechende Aenderungen des jetzigen Genossenschaftsgesetzes. Hinzu tritt, daß solche Bestimmungen des letzteren, welche materiell aufrecht zu erhalten sein würden, vielfach durch ihre Fassung in der Praxis Anlaß zu Streitfragen gegeben haben. Es erschien deshalb geboten, einen Entwurf aufzustellen, welcher die neu aufzustellenden Sätze in sich aufnimmt und welcher sich zwar thunlichst an den Gedankengang und Inhalt des bisherigen anschließt, aber das letztere doch völlig zu ersetzen hat. Bei der eingreifenden Bedeutung, welche der Reform für die fernere Entwickelung des Genossenschaftswesens beizulegen ist, und mit Rücksicht auf die Schwierigkeit vieler dabei in Betracht kommender technischer Fragen erschien es angezeigt, den Gesetzentwurf vor seiner endgültigen Feststellung der Begutachtung durch eine Conferenz von Sachverständigen zu unterziehen, welche durch praktische Erfahrung und hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens oder Genossenschaftsrechts hierzu besonders berufen erschienen. Die von dieser Seite gegebenen Anregungen haben der großen Mehrzahl nach in dem Entwurfe Berücksichtigung gefunden."

* [**Bundesrathsentscheidungen über Beschlüsse des Reichstags.**] Die dem Reichstage zugegangene Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstags aus früheren Sessionen liegt jetzt im Druck vor. Von einer anderweitigen Normirung der Zölle auf Leder und Lederwaaren (Beschluß vom 14. Mai 1885) ist zur Zeit Abstand genommen. Der Bundesrath hat beschlossen, den Beschlüssen des Reichstags vom 12. März 1886 wegen Vorlegung eines Gesetzes betreffend die schließliche Entscheidung der in Zollsachen auftauchenden Rechtsfragen auf dem Rechtswege oder vermittelst des verwaltungsgerichtlichen Verfahrens keine Folge zu geben. Den auf Antrag der Freisinnigen am 10. April beschlossenen Gesetzentwurf — Aufhebung des **Petroleumfaßzolles** — hat der Bundesrath abgelehnt. Die bei der Berathung des Branntweinsteuergesetzes beschlossene Resolution betreffend Abänderung der Straf- und Haftbarkeitsbestimmungen des Gesetzes vom 8. Juli 1868 hat der Bundesrath dem Reichskanzler überwiesen. Die in Folge dessen gepflogenen Erörterungen lassen es angezeigt erscheinen, mit der Ausarbeitung der bezüglichen Vorlage erst vorzugehen, wenn sich ein sicheres Urtheil darüber gewinnen läßt, wie sich die Bestimmungen des Branntweinsteuergesetzes in der Praxis bewähren und welche weitere Bedürfnisse sich etwa zeigen. Der Bundesrath hat die vom Reichstage am 23. Januar d. J. beschlossene Resolution betreffend eine einheitliche Dampfkesselgesetzgebung für das Reich abgelehnt, dagegen den Reichskanzler um eine Vorlage zur Herbeiführung gemeinsamer Grundsätze über die Genehmigung und Revision von Dampfkesseln, insbesondere von Schiffsdampfkesseln und Locomotiven ersucht. Ueber die Regelung des **Apothekenwesens** (Beschluß vom 16. Febr. 1888) sind Verhandlungen eingeleitet, welche noch nicht zum Abschluß gelangten. Der Resolution des Reichstags (25. Febr. 1888) betreffend Rückerstattung von auf Kokosgarn gezahltem Zoll hat der Bundesrath keine Folge gegeben. Bezüglich des Beschlusses des Reichstages betr. Erweiterung der Grundsätze für die Fixation der Brausteuer sind die Erörterungen noch nicht zum Abschluß gelangt. Das Gleiche gilt von den Erörterungen über die Bekämpfung des Wuchers (Reichstagsbeschluß vom 8. März 1888), sowie den Erörterungen über den Beschluß des Reichstags von demselben Datum, über die Petitionen, soweit dieselben auf eine Erhöhung des Tabakzolls gerichtet sind, zur Tagesordnung überzugehen, im übrigen aber dieselben dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, den Erörterungen über eine durchgreifende Ermäßigung der Gerichtskosten u. s. w. (19. März 1888) und über die Wirksamkeit und Congruenz der Zollsätze für Raps, Oele, Butter, bezw. über eine Erhöhung oder Abänderung derselben im Interesse der Landwirthschaft und der betheiligten Industrieen (Antrag v. Wedell-Malchow u. Gen.), die anläßlich der Petition der Handelskammer zu Wiesbaden wegen Ermäßigung der Gebühren für Benutzung der Fernsprecheinrichtungen veranlaßten Ermittelungen haben ergeben, daß es vorläufig nicht angängig erscheint, weiteres in der Sache zu veranlassen.

* [**Die europäischen Staatsschuldzinsen und der Zinsfuß.**] In einem Vortrage über Staatsschulden hat kürzlich Prof. Dr. Lorenz v. Stein in Wien berechnet, daß von den europäischen Staaten jährlich mindestens 6000 Millionen an Zinsen für die aufgenommenen Anlehen ausbezahlt werden. Lorenz v. Stein nimmt an, daß von diesen Zinsen kaum mehr als ein Drittel verbraucht und zwei Drittheile zurückgelegt werden, um zu neuer Kapitalbildung zu dienen. In Folge dessen bleiben alljährlich immer größere Kapitalien übrig, welche nach neuer Verzinsung streben und durch ihr Angebot auf den Zinsfuß drücken.

Bozéna Matuschek.

(Nachdruck verboten.)

Eine ungarische Erzählung von Caroline Deutsch.

28) (Fortsetzung.)

XVI.

Und es war eine stumme, aber furchtbare Antwort, die der Richter Gemany dem Werkführer Jozi Barkas gab . . . Schon in aller Frühe verbreitete sich die Nachricht in Tura: Gabor sei todt, man habe ihn etwa zweihundert Schritte unterhalb der Mühle, dort wo der Strom am reißendsten, da er ins offene Thal stürzte, aus den Wellen gezogen. Keiner wollte es glauben und doch verbreitete sich die Nachricht von Mund zu Mund, von Haus zu Haus, bis der ganze Ort davon erfüllt war und man es glauben mußte, da man sich durch eigenen Augenschein davon überzeugte. Und jetzt legte es sich wie ein lähmendes Entsetzen auf alle Gemüther, wie etwas Ungeheuerliches, noch nie Dagewesenes, das an diesem Tage alle Arbeit und jedes andere Interesse ruhen hieß, als erwarte man jede Minute den Feind oder ein anderes schreckbares Ereigniß.

Ja, warum war denn der Gabor Gemany todt? Warum hatte man ihn aus dem Strome gezogen? — Ein Unfall war ausgeschlossen, denn Herr Barkas erzählte, daß er ihn nach neun Uhr gesprochen, wo er ihm sein Gehalt auszahlte. Was hatte er denn noch später und in der Nacht an dieser abgelegenen Stelle zu suchen? . . . . Ein Mord konnte es auch nicht sein, er hatte keinen Feind im Orte; und dann — die Assecuranzsumme, die doch vielleicht jemand hätte reizen können, was zwar gar nicht anzunehmen war, befand sich noch nicht in seinen Händen. Und wenn es beides nicht war, so, so — konnte es nur eines sein: Selbstmord!! . . . Warum hatte er denn aber Hand an sich gelegt? Es war ja gar keine Ursache vorhanden. Die Höhe der Versicherungssumme schloß jeden bedeutenden Verlust aus, trotzdem er darüber geklagt, und wegen ein paar hundert Gulden konnte doch ein Gabor Gemany, ein solch' frommer, tugendhafter Mann, keine so ungeheure Sünde auf sich laden! . . . Verwirrung bemächtigte sich der Leute und jeder dachte plötzlich an die Worte des Werkführers, die er damals beim Feuer gesprochen: Wenn es nicht diese Person gethan hat, so muß es der Richter Gemany gethan haben; denn nach ihm ist das Feuer ausgebrochen. . . . Hatte aber Bozena im Verhöre nicht eingestanden, daß sie es war? . . . Wo lag da ein Ausweg, wo Klarheit?! Daß es ein Selbstmord war und aus welchen Gründen, das wußte außer Barkas, der aber noch Gründe hatte zu schweigen, Stefan am besten.

Als er Morgens in die Stube trat, war das Erste, was ihm in die Augen fiel, das unberührte Lager und die Schrift auf dem Tische. Was sollte das bedeuten? „An meinen Sohn Stefan", stand darauf. Und er las und las und wurde immer bleicher, immer starrer, bis sein Herz vor Schmerz und namenlosem Entsetzen still zu stehen drohte. Es war die Beichte eines Sterbenden. Er bekannte sich darin schuldig, das Feuer angelegt zu haben, und legte dem Sohne alle Gründe dar, ein Mißlingen nach dem anderen, eine Stufe der Verzweiflung nach der anderen bis . . . . das Aeußerste geschah. . . . Das ist aber noch nicht alles, hieß es dann weiter. Eine ältere Schuld drückt auch, meine erste Schuld — mein erstes Abweichen von dem bis dahin geraden Wege! Bozena Matuschek ist nicht nur jetzt — sie war auch das erste Mal nicht schuldig. Sie ist keine Mörderin, insofern keine Mörderin, weil sie es nicht mit Absicht, nicht im Zorn, sondern . . . in äußerster Nothwehr gethan. . . . Der Marek war — ein Schuft, ein Schurke! Er verfolgte sie heimlich mit seiner wilden Leidenschaft, mit unsauberen Anträgen. — Sie wandte sich in ihrer Noth an mich; denn sie konnte sich seiner schwer erwehren. Ich nahm den Burschen in's Verhör und verlobte ihn mit Hanka, die ihm ja ohnehin bestimmt war, um seine wilde Leidenschaft zu bändigen. Er willigte ein und hatte scheinbar nichts dagegen, daß ich einen sehr kurzen Termin bis zur Hochzeit setzte. In Wirklichkeit verfolgte er aber Bozena im geheimen mit seiner sinnlosen Gluth weiter. Und eines Nachts überfiel er sie in ihrer Kammer — zwei Tage vor seiner eigenen Hochzeit . . . Er hatte sich eingeschlichen und dort versteckt; denn sie schlief noch nicht und hatte keine Thüre öffnen hören. Sie rangen mit einander, wie der Wahnsinn mit der Verzweiflung . . . Zuerst wollte sie nicht schreien, um die hilflosen Eltern nicht zu erschrecken, dann konnte sie es nicht, weil sie seine Küsse fast erstickten. Er war der Stärkere und sie fühlte sich verloren — da erinnerte sie sich an ein Messer, das neben ihr auf dem Herde lag, sie wußte nicht, wohin sie in der Dunkelheit traf, sie wollte nicht tödten, nur sich retten . . . retten! Es traf aber die Schläfe und er stürzte leblos zusammen. Als sie sah, daß er todt war, verließ sie, ohne ihren Eltern ein Wort zu sagen, leise die Hütte und kam zu mir auf den Mühlenberg. Sie hätte mich aus dem Schlafe geweckt, so aber war ich wach und im Begriff, den Marek zu suchen — denn von einer bösen Ahnung ergriffen war ich Nachts aufgestanden, nach seiner Schlafkammer gegangen, hatte ihn aber nicht gefunden . . . Sie erzählte mir alles, und wer sie hörte, mußte ihr glauben . . . . ich mußte es doppelt, da ich — den wüsten Burschen kannte . . . . Ich war zerschmettert, zwiefach zerschmettert vor Schmerz und Scham. Es blieben nur zwei Wege: Entweder, sie war unschuldig und wurde freigesprochen und mein Sohn, der Sohn vom Gabor Gemany, war ein Schandfleck, ein schmachvoller Bube, oder — sie blieb schuldig und unser Name ging rein hervor. Und dem ersteren hätt' ich den Tod vorgezogen! Hatte ich darum solch' lange Jahre gerungen und gestrebt, übermenschlich mich gemüht, unseren Namen wieder zu Ehren zu bringen, um ihn — durch den eigenen verlorenen Sohn schänden zu lassen! . . . Und sie, die anderen, verloren nicht so viel dabei . . . . Es waren blutarme Leute und der Vater nicht besonders beliebt und geehrt im Orte. Ich hatte ein Mittel, das Mädchen zu zwingen . . . Vor zweiundzwanzig Jahren war der Matuschek vom nördlichen Böhmen mit Weib und Kind hierhergekommen. Er war von der Armee desertirt und nicht nur das . . . er hatte auch einen Diebstahl begangen und sich flüchtend hierher begeben. Der Winkel schien ihm abgelegen und verborgen genug. Liebe und Sehnsucht zu Weib und Kind, die im Hunger und Elend verdarben, hatten ihn zu dem Verbrechen getrieben. Er vertraute sich mir an und ich hatte Mitleid mit dem verzweifelten Menschen und ließ ihn hier unbehelligt. Aber eine Schrift mußte er unterschreiben, die ich aufsetzte und worin er sich zu allem bekannte; damit wollte ich ihn im Zaume halten, wenn er — auch hier Ungebührliches beginnen sollte. Mit diesem Schriftstück zwang ich die Tochter. Ich schwor, den Alten, krank und hinfällig, wie er war, den böhmischen Gerichten auszuliefern, und für das Verbrechen, das er begangen, gab es weder eine Verjährung der Schuld, noch schützte Hinfälligkeit. Und sie — sie nahm das Kreuz auf sich und schwor mir einen furchtbaren Eid, weder in der Beichte noch einem Menschen auf Erden den wahren Thatbestand zu enthüllen. Auf dem Wege sann ich dann die Geschichte aus . . . Und es that noth — denn als ich nach der Unglücksstätte kam, war die Hütte voll von Menschen. Der alte Matuschek hatte zweimal nach der Tochter gerufen. Da sie nicht kam, was er garnicht gewohnt war, überfiel ihn Unruhe, und er tappte sich nach ihrer Kammer. Dort stolperte er über den Todten . . . er befühlte

Leider hat Lorenz v. Stein es vermieden, irgend welche Ansicht auszusprechen über diese Vermehrung des beweglichen Kapitals ins Unendliche und über ein künftiges Heruntergehen des Zinsfußes auf den Nullpunkt. Stein begnügte sich, die sociale Bedeutung des Zinses zu rühmen, wie hierdurch den geistigen Gütern der Kunst und Wissenschaft ein wirthschaftlicher Werth verliehen werde.

V Kiel, 2. Dezbr. In dem Prozeß gegen den verantwortlichen Redacteur der „Kieler Zeitung" wegen Nachdrucks aus dem **kronprinzlichen Tagebuch** von 1866 ist Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts auf den 8. Dezember anberaumt. — Die Theilung der Provinz Schleswig-Holstein in **zwei Regierungsbezirke** wird zum 1. April erfolgen. Fürst Bismarck war seiner Zeit dafür, Altona zum Sitz der holsteinischen Regierung zu machen, er gab aber später den Vorstellungen des Ministers des Innern und des Oberpräsidenten nach, welche für **Kiel** eintraten.

V **Kiel**, 2. Dezbr. Aus **Nordschleswig** wird fast täglich über **Ausweisungen** berichtet. Es sind nicht allein dänische Unterthanen, welche über die Grenze geschickt werden; auch amerikanische Unterthanen, welche ohne Erlaubniß ausgewandert sind und nach mehrjähriger Abwesenheit zum Besuch in die Heimath zurückkehren, werden mit kurzer Frist ausgewiesen.

Braunschweig, 1. Dezbr. Der braunschweigische Minister **v. Görtz-Wrisberg** reichte aus Gesundheitsrücksichten seine Demission ein.

Mülhausen, 29. Nov. Die Nachrichten, welche aus ausländischen, namentlich englischen und französischen Zeitungen hierher gelangen und denen zufolge sich das Ober-Elsaß und besonders der **Sundgau in großer Aufregung** befinden und ein Aufstand demnächst zu erwarten sei, erregen hier im Mittelpunkte der Gegend, um die es sich handelt, das allgemeinste und gerechteste Erstaunen, da man hier von der ganzen Sache nichts weiß und ebenso ruhig und still fortlebt, wie man es bislang gethan hat und ferner zu thun gedenkt. Wie schon seiner Zeit berichtet worden, hat man hier eine große Bedeutung den Unruhen nicht beigelegt, die gelegentlich des Rekrutentransports sich auf den Bahnhöfen von Altkirch und Illfurth ereignet haben und da einer Anzahl Betrunkener hervorgerufen wurden. Nachdem die Schuldigen ermittelt und verhaftet worden sind, bekümmert man sich um die bald vergessene Geschichte schon garnicht mehr. Sie wird aber demnächst durch die Bestrafung der Schuldigen wieder in das Gedächtniß zurückgerufen werden. (Frkf. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. In dem **Quartier latin** kam es nach der Rückkehr der Theilnehmer an der Kundgebung auf dem Kirchhof Montmartre zu einem **Zwischenfall**. Mehrere Studenten, welche von dem Kirchhofe zurückkehrten und Schmähungen gegen Boulanger ausstießen, trafen auf der Brücke Saint-Pères einen Omnibus, dessen Insassen Hochrufe auf Boulanger ausbrachten. Die Studenten griffen den Omnibus an, dessen Pferde scheu wurden und in einen Laden am Quai Voltaire geriethen. Die Studenten gingen auf den Quai zurück und hielten einen anderen Omnibus in der Nähe des Pont neuf an, wurden aber ihrerseits von einer Anzahl Boulangisten angefallen, mit denen sie handgemein wurden. Die Polizei trennte schließlich die Streitenden.

Italien.

Rom, 2. Dezember. Anläßlich des Jubiläums des **Kaisers Franz Josef** übersandten der König sowie die gesammte königl. Familie demselben herzliche Glückwünsche. In der Nationalkirche Santa Maria Anima fand ein feierliches Hochamt statt, welchem die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft sowie die österreichisch-ungarische Colonie, der preußische Gesandte v. Schlözer und in Vertretung des Papstes Msgr. Macchi beiwohnten. Vor dem Beginn der kirchlichen Feier wurde die österreichische Hymne gesungen.

Rußland.

* **[Verlobung.]** Dem „Daily Chronicle" zufolge stimmte der Zar der ehelichen Verbindung seines Bruders Alexis mit Helene, der **Tochter des Grafen von Paris**, zu.

□ **Warschau**, 2. Dez. **[Zur Weichsel-Regulirung bei Warschau.]** Warschauer Blätter schreiben: Aus dem von der Regierung einmal bewilligten Fonds für die Regulirung der Weichsel sind nur noch 300 000 Rubel vorhanden, obschon noch insgesammt 550 000 Rubel nöthig sind, um ein zweckentsprechendes Werk zu schaffen. Aus diesem Grunde wird in Warschauer Handelskreisen eine Eingabe an die Regierung vorbereitet, damit letztere nicht nur jenen Zuschuß von 250 000 Rubeln leistet, sondern auch die Kosten fortlaufend bestreitet, welche alljährlich erwachsen, um die bereits vollendeten Flußbauten in gutem Zustande zu erhalten.

□ **Warschau**, 2. Dezbr. Hier wurde gestern ein gewisser Ulatuszewski wegen **Verausgabung falschen Papiergeldes** verhaftet. In seiner Wohnung fanden sich ganze Packete falscher Rubelscheine vor.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Dezember. Nach der „Vossischen Ztg." hat sich bei dem **Kaiser** neben der Erkältung, die er sich bei dem abscheulichen Wetter in den Letzlinger Forsten zugezogen, auch das alte **Ohrenleiden wieder eingestellt** und verursacht ihm Unbequemlichkeit.

Berlin, 3. Dezember. Die **freisinnige Partei** hat beschlossen, mit den anderen Fractionen in Verbindung zu treten wegen Einbringung einer Resolution, die Bundesregierungen zu ersuchen, möglichst bald eine Vorlage zu machen, nach welcher ein Zusatz von reinem Zucker und Wasser zu Wein ohne die Nothwendigkeit, dies zu declariren, gestattet wird. Die Nothwendigkeit einer solchen Vorlage wird in solchen Kreisen anerkannt, welche bisher dagegen waren, da der Wein diesjähriger Ernte so sauer ist, daß er ohne Zusatz von Zucker und Wasser nicht trinkbar ist. Das Bedürfniß nach einer solchen gesetzlichen Regelung wird in fast allen Weingegenden anerkannt.

— Die **Budget-Commission** trat heute Mittags in die Berathung der **Militär-Etats** ein und bewilligte alles, so weit es zur Verhandlung kam.

— Der **Bundesrath** ertheilte dem Zusatzvertrag zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag seine Zustimmung.

— Die „Germania" publicirt einen **Aufruf zum Beitritt zum Afrika-Verein deutscher Katholiken** mit zahlreichen Unterschriften; darunter befinden sich diejenigen des Prälaten Landmesser und des Kaufmanns Fuchs in Danzig, des Generalvicars Lüdtke in Pelplin, des Domherrn Hipler in Frauenburg und des Professors Dietrig in Braunsberg.

— Dem **Bundesrathe** ist hinsichtlich der **Instruction zur Schiffsvermessung** Folgendes zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden: Auf Grund des § 37 der Schiffsvermessungsordnung vom 20. Juni 1888 sei von dem Reichskanzler nach Anhörung der Ausschüsse für das Seewesen und für Handel und Verkehr unterm 19. dieses Monats eine Instruction zur Schiffsvermessung erlassen worden. Dieselbe werde, da sie sich wegen des Umfanges und der Beschaffenheit ihrer Anlagen zur Aufnahme in das Centralblatt für das deutsche Reich nicht eigne, in Verbindung mit den übrigen das Schiffsvermessungswesen betreffenden Vorschriften besonders gedruckt und sofort nach Beendigung des Drucks an die Regierungen der Bundesstaaten behufs Zufertigung an die Vermessungsbehörden in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren versandt werden.

— Die **„Berliner Politischen Nachrichten"** sprechen sich auf das entschiedenste **gegen eine Betheiligung** des Kapital besitzenden Publikums **an der neuen russischen Anleihe** aus, da die Convertirung nur einen Deckmantel für ganz andere, weitreichende Ziele der russischen Politik bilde. Das Blatt weist auf das Fraternisiren der Panslavisten mit den französischen Patriotenbündlern hin. Der Artikel schließt: Es würde mehr als ein Verbrechen, es würde ein schlimmer Fehler sein, wollte das deutsche Kapital jetzt, wo ihm die Möglichkeit geboten wird, aus den russischen Engagements mit blauem Auge davon zu kommen, durch Mitmachen der Convertirung sich selbst ein Armuthszeugniß ausstellen, den panslavistisch-chauvinistischen Zettelungen aber auf einen grünen Zweig verhelfen."

— Die **„Kreuzzeitung"** hat viele schöne Worte für die Idee des **Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes**. Sie spricht aber unumwunden als ihre Ueberzeugung aus, daß der Entwurf in der gegenwärtigen Gestalt nicht Gesetz werden könne, daß sie das auch garnicht wünsche.

Im **„Reichsboten"** unterzieht Geh. Justizrath Stämmeler, Director der Wilhelmspende, den Entwurf in 5 Punkten einer scharfen Kritik; er sagt u. a., den zu errichtenden territorialen Versicherungsgesellschaften sei es ganz unmöglich gemacht, eine richtige Bilanz aufzustellen und Erfahrungen für die Berichtigung der Tarife zu sammen; es sei gewagt, dem Verfasser überhaupt die Kenntniß der nothwendigen Bilanzen abzusprechen. Darin liege ein so großer Fehler des Gesetzes, daß er viel lieber zur Zeit das ganze Gesetz ablehnen würde, als es in dieser höchst gefährlichen und später sehr schwer zu verbessernden Gestalt anzunehmen. Keine Versicherungsanstalt würde im Stande sein zu prüfen, wie sie steht, ob sie im Deficit ist oder nicht; keine Verbesserung ist dann möglich. Und für diese überaus großen Risicen solle der Communalverband aufkommen? Das gehe nicht an.

— Die aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten für die Errichtung des **Kaiser Friedrich-Denkmals** bestehende Commission beschloß, die weitere Berathung bis nach der Beschlußfassung des Reichstags über die Vorlage betreffend das Kaiser Wilhelm-Denkmal auszusetzen.

— Die hiesigen **studentischen Kreise** wurden in letzter Zeit lebhaft von dem **Kampf um die Ausschußwahlen** bewegt. Der Kampf drehte sich hauptsächlich um eine vom Verein deutscher Studenten inscenirte Ovation für die Professoren Bergmann und Gerhard. Der Verein deutscher Studenten sagte in seinem Aufruf: „Ob national oder nicht, das ist die Frage, welche Ihr entscheiden sollt." Die erste Entscheidung ist bereits heute Nachmittag gefallen, und zwar in der juristischen Facultät. Der Candidat der antisemitischen Studenten, Conrad Sänger, unterlag in engerer Wahl. Gewählt wurde der Candidat des akademischen Turnvereins, James.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die **Bekanntmachung der Blokade an der ostafrikanischen Küste**, unterzeichnet durch die Admirale Deinhard und Fremantle auf Befehl der deutschen und der englischen Regierung und namens des Sultans von Zanzibar. Die Blokade umfaßt die dem Sultan unterstehende ununterbrochene Küstenlinie einschließlich der Inseln Mafia, Lamu und anderer kleinerer, nahe der Küste liegender Inseln zwischen dem 10,28. und 2,10. Grad südlicher Breite. Die Blokade ist nur gegen die Einfuhr von Kriegsmaterial und gegen die Ausfuhr von Sklaven gerichtet and beginnt am 2. Dezember. Die vor Zanzibar liegenden Blokadegeschwader sind nach dem unruhigen Theile der Küste abgegangen. Das italienische Schiff „Dogali" wird unverzüglich an der Blokade Theil nehmen.

Der „Voss. Ztg." wird hierzu aus **London** gemeldet: Einer Drahtmeldung aus Zanzibar zufolge gingen gestern die Blokadegeschwader nach den ihnen angewiesenen Stellungen an der Küste ab. Das Fieber unter den Mannschaften des deutschen Geschwaders ist im Zunehmen begriffen. Der deutsche Angriff auf Saadani hatte die vollständige Schließung dieser Route nach dem Innern zur Folge. Die Blokade dürfte den Postverkehr zwischen Zanzibar und dem Innern unterbrechen. Zwei Deutsche, welche jüngst Mpwagna verließen und seitdem verschollen sind, sind muthmaßlich umgekommen. Drei arabische Karawanen mit Sklaven und Elfenbein schlugen sich durch die aufständischen Küstenstämme nach Bagamoyo durch. Die Deutschen bewaffneten sodann die Unyanveze-Träger mit Hinterladern und sandten sie zurück, um die Stämme zu bekämpfen. Die Küstenstämme errichten Brustwehren längs der Küste zum Schutz gegen das deutsche Bombenfeuer. Die Europäer in Zanzibar nehmen eine bemerkenswerthe Veränderung im Gebahren der eingeborenen Bevölkerung wahr. Dieselbe tritt weniger achtungsvoll als sonst und mehr herausfordernd auf.

Diepholz, 3. Dezember. (Privattelegramm.) Im hiesigen Wahlkreise Melle-Diepholz ist bei der heutigen **Stichwahl** der **Welfe v. Arnswaldt** gegen den Nationalliberalen Gattler mit 7900 gegen 5800 Stimmen **gewählt** worden.

Paris, 3. Dezbr. **Boulanger** traf gestern um 3 Uhr in **Nevers** ein. Bei seiner Ankunft ertönten einige Rufe: „Es lebe Boulanger!", von anderer Seite hörte man pfeifen. Strenge Vorsichtsmaßregeln waren getroffen und die Straßen nach dem Hotel abgesperrt. Das Ersuchen des Deputirten Laporte, den Freunden Boulangers die Begrüßung zu gestatten, war vom Präfecten abgeschlagen worden. Nur den mit Karten für die Theilnahme am Bankett versehenen Personen war das Passiren der Straßen gestattet.

Paris, 3. Dezember. Das Bankett zu Ehren **Boulangers in Nevers**, an dem 500 Personen theilnahmen, begann um 5 Uhr. Boulanger führte in seiner Rede aus, die gegenwärtige Lage sei eine ähnliche wie am 2. Dezember 1851, aber kein Mensch sei so thöricht, ein autoritäres Regime von damals wiederherstellen zu wollen; man dürfe nicht auf 1851, sondern müsse auf 1789 zurückgreifen, es lägen dieselben Bedürfnisse im Innern vor, dieselbe Nothwendigkeit, die nationale Vertheidigung zu organisiren. Hierzu sei die Revision der Verfassung das Mittel, um die Republik herzustellen, deren Verfassung ein nicht nach ministeriellem Belieben, sondern von der Nation ausgearbeiteter und angenommener Gesellschaftsvertrag wäre. Ein solcher würde in Wahrheit eine nationale Republik darstellen. In einigen Monaten würden 8 Millionen Stimmen für eine solche Republik abgegeben werden.

Paris, 3. Dezember. Bei der **Antiboulangisten-Conferenz** in Nevers wurden mehrere Reden gehalten und eine Resolution angenommen, welche gegen die cäsaristischen Umtriebe protestirt und Boulanger für einen Verräther des Vaterlandes und Plagiator Bonapartes erklärt. Die Boulangisten in Nevers protestirten gegen die Haltung des Präfecten, welcher den Empfang Boulangers hinderte. Das sei die Handlungsweise einer bethörten Regierung, die nur dem Namen nach eine republikanische sei. Wenn die Stunde gekommen, werde man wissen in legaler Weise den Unwillen über derartige Gewaltthätigkeiten kundzugeben. Das letzte Wort werde den Boulangisten gehören.

Washington, 3. Dezbr. Die **Botschaft des Präsidenten Cleveland an den Congreß** besteht auf der Revision des Zolltarifs, welche nothwendig sei, um die ungerechtfertigte und gefährliche Anhäufung der Gelder in der Schatzkammer herabzumindern. Das Verhältniß der Unionstaaten zu den fremden Mächten sei ein friedliches; über die schwebenden Fragen seien freundschaftliche Verhandlungen im Gange. Die Botschaft tadelt scharf das Verhalten des früheren englischen Botschafters Sackville und empfiehlt eine Revision des Naturalisationsgesetzes sowie die Suspendirung der Silberausprägung. Betreffs der Naturalisirungsfrage sagt die Botschaft, es empfehle sich eine Revision derselben zur Verhinderung der Mißbräuche der Einwanderer, welche das amerikanische Bürgerrecht nachsuchen, dann in die Heimath zurückkehren und sich dadurch den Pflichten und der Verantwortlichkeit beiden Ländern gegenüber entziehen, deren Schutz sie beanspruchen, was ernste internationale Verwickelungen herbeiführt. Die Einnahmen des im Juli abgelaufenen Finanzjahres weisen eine Zunahme von $7\frac{7}{8}$ Millionen Dollars, die Ausgaben eine Abnahme von $8\frac{1}{4}$ Millionen auf. Die Gesammteinnahmen pro 1888 werden auf 377 Millionen, die Ausgaben auf 273 Millionen geschätzt trotz des Bondankaufs. Der Ueberschuß im Staatsschatze beträgt $52\frac{1}{4}$ Millionen Dollars.

Danzig, 4. Dezember.

H. E. **[In der Sitzung des Danziger Nautischen Vereins]** am Freitag, den 30. November, — mit welcher die regelmäßigen wöchentlichen Vereinsversammlungen wieder aufgenommen wurden — machte der zeitige Vorsitzende Herr Capt. M. Domke zunächst Mittheilung von den im Laufe des Sommers und Herbstes eingegangenen Schreiben und Drucksachen. Besonders zu erwähnen sind aus dem Inhalte der von dem Vorsitzenden des deutschen Nautischen Vereins, Herrn Sartori-Kiel, ergangenen Rundschreiben eine Mittheilung des Herrn Staatssecretärs des Reichsamtes des Innern wegen der in Vorschlag gebrachten **Anbringung der farbigen Seitenlichter auf Dampfschiffen** vorn auf der Back in einem Winkel von 45 Grad zum Toplicht. Nach den angestellten praktischen Versuchen seien zwar die Vortheile einer solchen bestimmten Stellung der Lichter, namentlich insofern dadurch die Erkennung des Kurses des Schiffes erleichtert werde, anerkannt, indeß doch auch Zweifel daran erhoben worden, ob der beabsichtigte Erfolg sicher zu erreichen sein werde. Bei kleinen und mittleren Dampfschiffen sei die Maßregel praktisch kaum durchführbar, und daher auch deren internationale Annahme nicht wahrscheinlich. Von einer weiteren Verfolgung des Vorschlages wird deshalb abgesehen. — Wegen der **Verwendung des Oels zur Beruhigung der Wellen** hat der deutsche Nautische Verein beschlossen: „sämmtlichen Rhedern die Mitgabe eines genügenden Quantums Oel und des für die Anwendung erforderlichen Materials zu empfehlen". Die Einzelvereine werden eindringlich gebeten, für die allseitige Beachtung dieser Aufforderung nach Kräften zu wirken. Ueber den Gegenstand sind übrigens im Buchhandel zwei durch den deutschen Nautischen Verein zu Hamburg preisgekrönte Schriften von Capt. R. Karlowa und Capitän-Lieutenant a. D. E. Rottok erschienen. — Im Sinne des von dem Danziger Nautischen Vereine gestellten Antrages und des einstimmigen Beschlusses des diesjährigen Vereinstages in Berlin ist der deutsche Nautische Verein wegen **Errichtung einer Nebelsignalstation auf der Landspitze von Hela** sowie eines **Leuchtfeuers auf der Frischen Nehrung bei Kahlberg** bei dem königl. preußischen Herrn Minister für Handel und Gewerbe vorstellig geworden. — Wegen der **neuen Schiffsvermessungs-Ordnung** vom 20. Juni d. J. (R.-G.-Bl. S. 190 ff.) wird in dem 3. Rundschreiben des Vorsitzenden des deutschen Nautischen Vereins das Bedauern geäußert, daß nur in vereinzelten und verhältnißmäßig untergeordneten Punkten auf die von der Commission des deutschen Nautischen Vereins angeregten Abänderungsvorschläge zu dem s. Z. bekannt gewordenen Entwurfe eingegangen sei. Es werde nunmehr abzuwarten bleiben, welche Erfahrungen mit der neuen Schiffsvermessungsordnung, die zum Theil am 1. August d. J. in Kraft getreten ist, zum anderen Theil am 1. Januar 1889 in Kraft treten wird, sich in der Praxis ergeben. — Nachdem noch von einigen, durch das Vorsteher-Amt mitgetheilten Erlassen des Herrn Handelsministers, Schiffahrtsangelegenheiten betreffend, Kenntniß genommen, auch die vom Vorsteher-Amte aufzustellende Vorschlagsliste der Beisitzer des hiesigen Seeamtes vorberathen worden war, gelangte zur Verhandlung ein Schriftwechsel zwischen dem Vorsitzenden des deutschen Nautischen Vereins und dem Oberseeamte, betreffend die **Vertretung von Seeschiffern etc. in der Verhandlung gegen dieselben vor dem Oberseeamte**. In einer seeamtlichen Untersuchung war gegen den Spruch des Seeamtes, durch welchen entgegen dem Antrage des Reichscommissars dem Schiffer die Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes nicht aberkannt worden war, seitens des Reichscommissars bei dem Oberseeamte Berufung eingelegt worden. In der

---

ihn und merkte, daß es ein Mann war. . . . Voller Entsetzen suchte er das Fenster, riß es auf und rief gellend nach Hilfe, daß bald die halbe Straße zusammenlief. Für mein gleichzeitiges Erscheinen brachte ich den Grund vor, daß ich den Marek seit Stunden gesucht und durch den Lärm hierher gerathen sei. Die Bozena hätte ich irrend in der Nähe gefunden, sie hätte mir alles gestanden und ich sie mit Gewalt zurückgebracht. . . . Und auch, daß der Marek schon seit Stunden todt sein müsse, denn er habe sich Abends vom Hause entfernt, ohne zu sagen, wohin er ginge, und jetzt sei es weit nach Mitternacht. Ich hätte von einem Streite mit der Bozena an diesem Tage gewußt, aber keine Ahnung gehabt, daß er nochmals hingehen würde; ich hätte ihn auch zuerst im großen Wirthshause gesucht, wähnend, er habe sich zum Kartenspielen verleiten lassen — und somit war alles gedeckt . . . . Dann erzählte ich von dem Streite am Nachmittage auf dem Felde und was die Ursache dazu gewesen, und man glaubte alles . . . . alles! . . . . Ich war es ja, der Richter Gemany, der es erzählte! Man hätte vielleicht noch Unwahrscheinlicheres geglaubt. — Man mußte es aber auch glauben, da sie alles bejahte und eingestand, was ich vorbrachte . . . . Sie hat ihren Schwur gehalten . . . . Keiner hat es bis jetzt erfahren. . . . Ich habe das Versprechen, das ich ihr gab, die Eltern zu versorgen, ebenfalls gehalten; dasjenige, was ich mir innerlich gelobte, sie durch eine große Summe, wenn sie zurückkam, zu entschädigen, nicht. Ich zwang mich zwar trotz meiner Verlegenheiten dazu und bot ihr hundert Gulden an; sie aber schlug mich fast in's Gesicht und warf mir auch das Wochengeld vor die Füße, das ich bis dahin ihrer Mutter verabfolgen ließ.

So, mein Sohn Stefan, das ist mein erstes großes Vergehen, und groß und furchtbar war es, das seh' ich erst jetzt. — Möge mir Gott gnädig dafür sein! Du aber, Sohn, vergieb! Du, der Jüngere, solltest gegen den Aelteren Recht behalten. . . . Ein losgelöster Strauch war ich die letzten Jahre, den der Sturm von Tiefe zu Tiefe getragen hat . . . bis in den Abgrund hinunter — Jozi Barkas weiß, daß ich — das Feuer angelegt, er — er hat mich belauscht und er wollte schweigen, wenn ich das Geld mit ihm theilte. So tief ich aber auch gesunken bin, so weit soll es doch nicht kommen, daß ich — der Handlanger jenes Elenden werde. . . Es soll überhaupt nicht weiter mit mir kommen. Ich will sühnen — sühnen, Stefan! Spurlos will ich verschwinden, wie weggewischt soll mein Andenken sein. Wo der Strom am reißendsten, dort soll er mich aufnehmen und soll mich tragen weit fort, wo niemand mein Antlitz kennt. Du aber, Stefan, vergieb! Ich habe alles für Ehre gethan und jetzt — bin ich aller Ehre baar. . . . Vergieb, daß ich dies auf dich gehäuft, vergieb einem Vater, der — der die letzten Tage nicht gewagt hat, in das Antlitz seines eigenen Sohnes zu sehen. . . . Dann standen noch die Schlußworte: daß er sich zweitausend Gulden bei Petras Fekete geborgt, zwölfhundert davon Jozi Barkas gegeben; achthundert befänden sich in der Brusttasche seines Spensers, den er zurückgelassen und hinter die Thüre gehängt. Auch sollte er sehen, daß der Barkas die Hanka heirathe, an der er — zum Schurken geworden. . . Auch sein, Stefans, Geheimniß habe ihm dieser Mann verrathen, und er wisse jetzt, woraus seine Abneigung gegen Hanka entstanden . . . aber sein Geist sei zu verwirrt und verödet, um in dieser Sache etwas sagen zu können. — Er, Stefan, habe einen wahrhaftigeren Sinn, ein reineres Herz, er würde schon wissen, was — Recht sei — — —

(Forts. folgt.)

betreffenden Verhandlung war der unterdeß wieder zur See gegangene Schiffer nicht erschienen, hatte aber einen schiffahrtskundigen Beistand bevollmächtigt, sein Interesse zu vertreten. Dieser ist vom Oberseeamte indeß nicht zugelassen worden, da eine solche Vertretung unzulässig sei. Zugleich ist aber ein neuer Termin zur weiteren Hauptverhandlung anberaumt worden, in welchem der Schiffer mit seinem Beistande anwesend war. — Nach Vortrag der in dieser Sache auf Anregung des Nautischen Vereins zu Hamburg von dem Vorsitzenden des deutschen Nautischen Vereins abgesandten Eingabe an das Oberseeamt und des darauf ergangenen ausführlich begründeten Bescheides wurde beschlossen, diesseits von einer weiteren Verfolgung der Sache abzusehen. — Die letzte Nummer der Tagesordnung: **die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Seeleute** wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

* **[Wichtig für Orts-Krankenkassen.]** Eine bereits bei Gründung der Orts-Krankenkassen betreffs der Zugehörigkeit der in fabrikmäßigen Betrieben beschäftigten Gewerbegehilfen und Arbeiter mehrfach aufgeworfene und von den Aufsichtsbehörden in verschiedenlichem Sinne ausgelegte Streitfrage ist nunmehr durch Erkenntniß des Reichsgerichts zum endgiltigen Austrag gebracht worden. Die Streitfrage, welche für sämmtliche Orts-Krankenkassen von einschneidender Bedeutung ist, ist von der Orts-Krankenkasse für Fabrikarbeiter in Breslau gegen die der dortigen Tischler herbeigeführt worden. Die Orts-Krankenkasse für Fabrikarbeiter in Breslau umfaßt statutenmäßig alle in Fabriken beschäftigten Personen, ohne Unterschied, ob dieselben handwerksmäßig ausgebildet oder gewöhnliche Arbeiter sind. Neben ihr sind den für einzelne Gewerbe bestehenden Orts-Krankenkassen auch die in Fabriken (für welche keine besondere Betriebs-Krankenkasse besteht) beschäftigten Angehörigen des betreffenden Gewerbes zugewiesen, und da nun die Orts-Krankenkasse für Fabrikarbeiter die in solchen Fabriken beschäftigten Personen sämmtlich für sich forderte und jeder Theil hierbei sich auf den Wortlaut seiner Statuten berief, ergab sich das eigenthümliche Resultat, daß die nämlichen Arbeiter gleichzeitig von zwei verschiedenen Orts-Krankenkassen zur Zwangs-Mitgliedschaft herangezogen wurden, während sie nach dem Gesetz gleichzeitig nur einer solchen Kasse angehören können. In dem von der oben bezeichneten Kasse durch alle Instanzen durchgefochtenen Streit ist vom Reichsgericht nunmehr entschieden worden, daß die in Fabriken beschäftigten Personen zur Orts-Krankenkasse für Fabrikarbeiter gehören, alle in Werkstätten als Tischler beschäftigten Personen dagegen zur Orts-Krankenkasse der Tischler gehören, immer vorausgesetzt, daß für die betreffenden Betriebsstätten eine besondere Betriebs-Krankenkasse nicht besteht.

* **[Versteigern von Waaren im Umherziehen.]** Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 27. Oktober 1888 erscheint bei Ausstellung von Wandergewerbescheinen zum Vertriebe von Waaren ein das Versteigern von Waaren im Umherziehen, vorbehaltlich der ortspolizeilichen Genehmigung, gestattender Zusatz im Wandergewerbeschein ebenso überflüssig als unerwünscht. Hiernach werden die Wandergewerbescheine künftig einfach auf das Vertreiben von Waaren lauten, wie solches nach dem Erlaß vom 8. Juli c. in dem Falle bereits geschieht, wenn die Ausspielung von Waaren beabsichtigt wird. Dem Besitzer eines Wandergewerbescheins bleibt überlassen, sich die zum Versteigern ebenso wie zum Ausspielen von Waaren erforderliche besondere Erlaubniß zu erwirken.

* **[Berichtigung.]** In der gestrigen Abend-Ausgabe sind zwei Druckfehler vorhanden, die der Berichtigung bedürfen. In der Schalterrubrik der Spitzmarke „Briefbestellung" im Hauptblatt soll es in der vierten Zeile Tageskourierzug (statt Nachtkourierzug) heißen, was sich übrigens auch aus den unmittelbar darauf folgenden Zeitangaben ergiebt. Ferner ist in der Kritik über die musikalische Abendunterhaltung des Kaufmännischen Vereins zu lesen: „Herr Hill sang darauf noch ein balladenartiges (statt „balladartiges"), im Volkstone gehaltenes Lied."

ph. **Dirschau**, 3. Dezbr. Das am Sonnabend durch den **Gesang-Verein „Liederkranz"** veranstaltete Concert lieferte von neuem den Beweis, daß die Pflege der Kunst auch unter ungünstigen Verhältnissen gedeihen kann, wenn nur kunstverständige und energische Leitung und hingebende und opferwillige Mitwirkung sich zusammenfinden. Der I. Theil des Concertes begann mit dem ernsten Chorliede von Götz „Nenie", welches von ergreifender Wirkung ist, aber große Schwierigkeiten bietet. Es folgten als Einzelheiten zwei innig empfundene Lieder von Fiebach für Bariton, zwei Lieder für Sopran von Hopfer und Lassen und die immer wieder gehörte Ballade von Reißiger „Die Grenadiere". Den II. Theil bildete Hofmanns Märchen von der schönen Melusine. Die Partie der Melusine hatte Frau Weckwarth aus Bromberg freundlichst übernommen.

— Zu dem gestrigen Festbericht über die **Denkmalsweihe** ist noch nachzutragen, daß aus Danzig auch eine Deputation des „**Neuen, nichtuniformirten Krieger-Vereins**" mit ihrer Fahne sich eingefunden hatte und an der Feier betheiligte.

r. **Marienburg**, 3. Dezember. Die leidige **Ofenklappe** hat wieder einen schlimmen Unfall herbeigeführt. Am Sonnabend Nachmittags 3 Uhr wurden durch den Briefträger die Bewohner eines im nahen Willenberg belegenen Häuschens, die Frau eines Zimmergesellen mit ihren beiden Söhnen anscheinend leblos in den Betten entdeckt. Die Symptome wiesen auf Kohlendunstvergiftung. Die Belebungsversuche blieben in den ersten Stunden fruchtlos, und nur nach unausgesetzten Bemühungen des Herrn Dr. J. gelang es, die von dem schweren Unfall Betroffenen in's Leben zu bringen. Jetzt befinden sie sich im Diakonissenhause, wo die Söhne bereits bei Besinnung sind, dagegen die Frau noch nicht.

Graudenz, 1. Dezbr. Im Laufe des Rechnungsjahres 1887/88 sind im Graudenzer **städtischen Schlachthause** 1539 Stück Großvieh geschlachtet (gegen 1319 Stück im Jahre 1886/87), ferner 5102 Stück Kleinvieh (5004) und 4776 Schweine (3956). Die Einnahme an Schlachtgebühr betrug 14 317 Mk., gegen 12 393 Mk. im Vorjahre, d. i. 1924 Mk. mehr. Die Gesammteinnahme betrug 25 212,81 Mk., gegen 22 764,99 Mk. im Vorjahre, die Ausgabe 19 882,62 Mk. Von den Baukosten des Schlachthauses (135 700 Mk.) sind in den beiden bisherigen Rechnungsjahren 10 000 Mk. abgeschrieben worden. (Ges.)

* **Pr. Eylau**, 2. Dez. Am 27. November wurde der Erinnerungstag an die **Schlacht von Amiens** von dem 7. ostpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 44, das sich in diesem Kampfe ruhmvoll hervorgethan, und welches damals in seinen Reihen achtzehn Offiziere und dreihundert sechsundsechzig Mann vermißte, festlich begangen. Alle Offiziere des Regiments hatten sich zu einem Diner zusammengefunden. — In der letzten Magistratssitzung wurde über einen Antrag des Dominiums Tillwalde bezüglich der **Ablösung** desselben Theiles des **Gefreischens** verhandelt, welcher zu Tillwalde gehört. Er stützte seine Forderung auf Grund eines alten Privilegiums, welches aber schon vor längerer Zeit verbrannt sein soll. Obgleich gegen dieses Ansinnen Protest eingelegt worden ist, wurde dennoch von der Ablösungs-Commission in Frödenau ein Termin abgehalten, in welchem Herr Bürgermeister Glöfstein die Stadt vertreten hat. — Wie in anderen Städten, so macht auch hier die **Aufhebung des Schulgeldes** der städtischen Behörde manche Sorge, denn bei freiem Schulbesuche muß die Stadt trotz des staatlichen Zuschusses eine Mehrlast von ca. 1500 Mk. auf sich nehmen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist man bei dem Bezirksausschuß um die Erlaubniß eingekommen, ein kleines Schulgeld, in den oberen Klassen eine Mark, erheben zu dürfen, aber vergeblich, das Gesuch ist zurückgewiesen. Im Laufe des vorigen Jahres hat die königl. Regierung zur Einrichtung einer neuen Klasse für die Volksschule 1000 Mark der Commune überwiesen und diese Summe als dauernde Unterstützung in Aussicht gestellt. Doch auch von dieser Summe sind der Stadt bereits 200 Mk. abgezogen worden.

Allenstein, 2. Dezember. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß **entsprang** heute Nachts ein sehr **gefährlicher Verbrecher**: der wegen Raubmordes erst kürzlich zum Tode verurtheilte Käthner Mosdzien.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Dezember. Eine **Selbstmord-Tragödie** spielte sich am gestrigen Nachmittage gegen 2 Uhr in dem belebtesten Theile unseres Thiergartens und zwar in der Sieges-Allee ab. Eine junge, hübsche und fast elegant gekleidete Dame, welche dort auf und ab promenirte, zog plötzlich einen kleinen Revolver unter ihrem Paletot hervor, steckte die Mündung desselben in den Mund und gab einen Schuß ab, welcher sie sofort zu Boden streckte. Mehrere Passanten, sowie ein Schutzmann, welcher in der Nähe patrouillirte, sprangen der jugendlichen Selbstmörderin, aus deren Munde sich ein dicker Blutstrahl ergoß, helfend bei. Da die Selbstmörderin noch Leben zeigte, so requirirte man eine Droschke und überführte die Unbekannte nach dem nächstgelegenen Krankenhause. Hier wurde aus Briefschaften, welche sich in den Taschen der Lebensmüden vorfanden, festgestellt, daß dieselbe eine Schneiderin Anna Pl. sei und in der Gartenstraße ihre Wohnung habe. Ueber die Motive zu der verzweifelten That war nichts zu ermitteln. Es ist Hoffnung vorhanden, die Pl. am Leben zu erhalten.

* **[Eine eigenartige Abschiedsfeier.]** Aus einer kleinen Stadt des Elsaß wird der „Straßb. Post" geschrieben: „Vor einigen Tagen waren unsere Honoratioren im Hotel X. versammelt, um einem versetzten Beamten eine Abschiedsfeier zu widmen. Als die „Fidelitas" sich eben zu entwickeln begann, wurde der Gefeierte von einem Festtheilnehmer dermaßen geohrfeigt, daß eine allgemeine Ernüchterung eingetreten sein soll. Diese Abschiedsfeier wird also wohl noch eine Nachfeier finden, aber nicht im Hotel X., sondern vor Gericht. Es geht doch nichts über die Gemüthlichkeit!

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 3. Dezember. Die hiesige Bark „**Friedrich der Große**" (Capitän Böhrendt) ist heute von Quebec in Leith angekommen.

Zuschriften an die Redaction.

Musikalisches.

Der Danziger Gesangverein wird heute Händels „Josua" aufführen, welcher früher hier am 12. Oktbr. 1833 im Saale des Artushofes, im Jahre 1850 vermuthlich ebendaselbst und zuletzt am 16. Dezember 1876 im Saale des Schützenhauses aufgeführt wurde. Diese letzte Aufführung leitete der Musikdirector Herr Laudenbach, welcher dem Vereine von 1876 bis 1880 seine bewährte Kraft und Erfahrung als Dirigent mit größter Uneigennützigkeit und voller Hingebung widmete, sowohl bei den wöchentlichen Uebungen als bei den öffentlichen Aufführungen mit Orchester, welche damals allein seinem liebenswürdigen Eintreten für die Sache zu danken waren. Auch die jetzt völlig eingebürgerten Donnerstags-Symphonie-Concerte im Schützenhause wurden durch Hrn. Laudenbach in's Leben gerufen, so daß ein Hinweis auf die von ihm geleiteten Aufführungen des Gesangvereins nicht nur von allgemeinem Interesse, sondern als einfacher Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für den bescheidenen, nun fern von hier weilenden Mann wohl berechtigt ist.

Am 16. März 1876 war „Odysseus" von Max Bruch gleichsam die Feuerprobe, aus welcher der Bund zwischen Dirigent und Verein hervorging; von außerhalb wirkten mit Frl. Marie Breidenstein, Frl. Adele Asmann und der Dom-Sänger Hr. Schmock, von hier Hr. F. Reutener und andere Vereinsmitglieder.

Es folgte am 16. Dezember 1876 „Josua" von Händel mit Frl. Breidenstein, Frl. Asmann, Dom-Sänger Herrn Geyer, Cantor Herrn Odenwald und Herrn F. Reutener.

Am 7. April 1877: Scenen aus „Goethes Faust" von Robert Schumann mit Herrn Felix Schmidt in der Hauptpartie, Frau Küster, Hrn. Reutener und einer größeren Zahl anderer Mitglieder als Solisten.

Am 8. Dezember 1877: „Die Jahreszeiten" von Jos. Haydn mit Frl. Baldamus von der hiesigen Oper, Hrn. Felix Schmidt, Hrn. Spörry, letzterer in Vertretung des durch Unfall verhinderten Herrn Ferd. Reutener.

Am 14. April 1878: „Requiem" von Verdi mit Frl. Ad. Asmann, welche im Vorjahre die Altpartie unter Verdis eigener Leitung in Köln gesungen, Fräulein Baldamus, Hrn. Felix Schmidt und Hrn. Ferd. Reutener.

Am 30. November 1878: „Odysseus" von M. Bruch, auf allgemeinen Wunsch der activen Vereins-Mitglieder wiederholt; mit Frl. Asmann, Hrn. Felix Schmidt aus Berlin, Frau Hochschulz, geb. Henschke, Hrn. F. Reutener und anderen von hier.

Am 6. April 1879: „Paulus" von Mendelssohn mit Herrn Paul Haase aus Berlin, Frl. Elisabeth Blech, Herrn F. Reutener und anderen.

Am 25. Februar 1880: „Die Schöpfung" von Haydn mit Frl. Richter und Hrn. Mühe von der hiesigen Oper, Frl. Orlovius, Hrn. Ferd. Reutener und Hrn. Städing, dem jetzigen Opern-Sänger.

Diesen acht großen Aufführungen im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses haben wir hinzuzufügen eine Soiré vor geladenen Gästen im Apollo-Saale des Hotel du Nord am 3. Dezember 1879, deren Hauptstücke: „Die Walpurgisnacht" von Mendelssohn und „Zigeunerleben" von Robert Schumann in ihrer feurig lebendigen Vorführung den damals anwesenden Mitwirkenden sicher noch lebhaft vorschweben. Möge der Rückblick auf das, was damals mit Lust und Liebe geleistet wurde, den älteren Freunden des Vereins eine freundliche Erinnerung sein, die jetzt activen Mitglieder aber anfeuern zu frischem fröhlichen Streben nach den höchsten Zielen der Tonkunst. A. H.

Standesamt.

Vom 3. Dezember.

Geburten: Seefahrer Carl Richard Will, S. — Maschinenbauer Gustav Gehrke, T. — Ober-Telegraphen-Assistent August Brockmann, S. — Arbeiter Ferdinand Rutowski, S. — Arbeiter Friedrich Breß, S. — Kaufmann August Ruckser, S. — Kaufmann Julius Behrend, T. — Schuhmachergef. Gustav Muhlack, T. — Kutscher Valentin Klinger, S. — Maurergef. Albert Kopitzki, T. — Büchsenmacher Albert Keßler, T. — Buchbinder August Figurski, S. — Schlossergef. Friedrich Weiß, T. — Maurergef. Peter Gradecki, S. — Tischlergef. Wilh. Rosalowski, S. — Schlossergef. Franz Schütz, S. — Unehel.: 1 S., 6 T.

Aufgebote: Arb. Gustav Ludwig Kloß in Strasburg und Karoline Faber daselbst. — Schutzmann Karl Friedrich Rudolf Hirsch hier und Johanna Auguste Riemann in Lindendorf. — Schneidergeselle Johann Karl Wenzel und Auguste Karoline Schröder. — Arb. Wilhelm Friedrich Laskowski und Luise Pauline Markowski. — Kaufmann Johann Gottlieb Voigt und Auguste Wilhelmine Thymian. — Musiker Paul Otto Robert Caré und Anna Josefine Wasielewski. — Töpfer Antonius Schelinski in Elbing und Katharina Weiß daselbst. — Arb. Christof Tobinski in Mühlhausen und Wilhelmine Richter daselbst. — Losmannssohn Adam Borkowski in Montwitz und Marie Chilla daselbst. — Reservist August Schulz in Maibaum und Regine Schieck daselbst.

Heirathen: Restaurateur Johann Jakob Görz und Johanna Adelheide Wojacki. — Kaufmann Oskar Rich. Goblik und Wittwe Antonette Pauline Auguste Lipowski, geb. Hübner.

Todesfälle: Kanzlei-Rath Karl Willibald Benwitz, 70 J. — Frau Maria Theresia Wall, geb. Howard, 51 J. — Wittwe Esther Michaelson, geb. Fürstenberg, 79 J. — Frau Marianna Ottilie Clement, geb. Riprecht, 51 J. — S. d. Arb. Josef Machajewski, 3 J. — Major a. D. Heinrich Neumann, 76 J. — S. d. Tischlergef. Gustav Gerlinski, 10 Tage. — S. d. Arb. August Guttschick, 2 W. — T. d. Arb. Karl Stahl, 13 Tage. — Frau Auguste Schewski, geb. Rohde, 62 J. — S. d. Bureau-Assistenten Meinhard Rathke, 8 Tage. — T. d. Arb. Karl Wonwod, 6 J. — Unehel.: 1 S., 2 T., 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Dezember.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. November.

Activa.

	Status v. 30. Novbr.	Status v. 23. Nov.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet ℳ	866 162 000	862 318 000
2. Bestand an Reichskassensch.	19 585 000	19 725 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 283 000	9 0 2 000
4. Bestand an Wechseln	443 359 000	430 416 000
5. Bestand an Lombardforder. .	51 906 000	47 951 000
6. Bestand an Effecten	7 271 000	6 649 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	37 486 000	33 457 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	23 894 000	23 894 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	971 789 000	942 516 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	313 198 000	316 344 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	422 000	494 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat November 1 230 357 200 ℳ abgerechnet.

Frankfurt, 3. Dezbr. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 252, Franzosen 209¼, Lombarden 83, ungar. 4% Goldrente 83,70. Russen von 1880 86,00. — Tendenz: schwach.

Wien, 3. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 302,80, Franzosen 251,30, Lombarden 99,50, Galizier 209,00, ungar. 4% Goldrente 100,50. Tendenz: matt.

Paris, 2. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,22½, 3% Rente 83,12½, ungar. 4% Goldrente 85$^{1}/_{16}$, Franzosen 541,25, Lombarden 217,50, Türken 14,95, Aegypter 407,81. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 36,70, weißer Zucker per laufenden Monat 39,00, per Dez. 40,20, per Jan.-April 41,20. Tendenz: fest.

London, 3. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97$^{5}/_{16}$, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1873 98½, Türken 14⅞, ungar. 4% Goldrente 83¾, Aegypter 80⅜, Platzdiscont 4 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14⅛. — Tendenz: fester.

Rohzucker.

Danzig, 3. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: anziehend. Bezahlt wurde 13,50/75 ℳ per Basis 88° R. franco transito Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: stramm. Termine: Dezember 14,02½ ℳ Käufer, Januar 14,15 ℳ do., Januar-März 14,20 ℳ do., März-Mai 14,30 ℳ do., Juni-Juli 14,37½ ℳ do.

Abends. Tendenz: sehr fest. Termine: Dezbr. 14,17½ ℳ Käufer, Januar 14,30 ℳ do., Jan.-März 14,40 ℳ do., März-Mai 14,45 ℳ do., Juni-Juli 14,60 ℳ do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 3. Dezember.

Aufgetrieben waren: 31 Rinder (nach der Hand verkauft); 51 Bakonier preisten 43—44 ℳ, 159 Landschweine preisten 28—32½ ℳ per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde, wenn auch langsam, geräumt. Von Rindern blieb Bestand.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Alma (SD.), Gadewasser, Sunderland, Kohlen. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Bialbo (SD.), Arvidson, Westerwik, Steine. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter.

Retournirt: SD. Rügen.

Im Ankommen: SD. „Oliva".

Fremde.

Hotel de Berlin. Stock a. Stocksmühle, Röppell aus Klossau, Gutsbesitzer. Funk a. Paulsdorf, Amtsrath. Funk nebst Gemahlin a. Königsberg, Baurath. Frl. Geschwister Bertram a. Rexin. Frl. Timme a. Carthaus. Frau Rittergutsbesitzer Theden a. Nestempohl. Major Kuntze nebst Gemahlin a. Gr. Böhlkau. Hellmold nebst Gemahlin a. Alt Backwitz, Rittergutsbesitzer. Dr. Hantel a. Elbing, prakt. Arzt. Götz a. Fürth, Krebs a. Leipzig, Keiler Bernhardt, Holdorf, Kohnke, Jürger a. Berlin, Anhalt, Dähr, Schmidt a. Dresden, Lichtenstein a. Glogau, Hilbert a. Lockwitz, Hausdorf a. Köln, Rosenbusch aus Würzburg, Wiese a. Stettin, Kaufleute.

Walters Hotel. Freiherr v. Massenbach a. Marienwerder, kgl. Regierungspräsident. Elditt a. Elbing, Erster Bürgermeister. Etzdorf a. Elbing, kgl. Reg.-Assessor. Wannow a. Trutenau, Wunderlich a. Schönwiese, Deichhauptleute. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchtern a. Rheinfeld. Frau v. Wuthenow a. Terespol. v. Kries a. Trankwitz, Bölcke a. Barnewitz. Lesse a. Tockar, Patschke u. Wartentin a. Orle, Röttiken a. Grünfelde, Rittergutsbesitzer. Frost a. Paulshof, Schwaan a. Wittenfelde, Gutsbesitzer. Schultz a. Berlin, Hotelbesitzer. Ziebarth a. Berlin, Hein a. Stettin, Ingenieure. Demmler a. Berlin, Fabrikant. Zander a. Berlin, Postbeamter. Oppermann a. Magdeburg, Schmalenbeck a. M.-Gladbach, Jaccard aus Paris, Klossek a. Aachen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Königsbeck a. Neustadt, Gymnasial-Director. Heine a. Teschendorf, Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Dr. Wedemann a. Schwerin, prakt. Arzt. Hufenhäuser a. Breisgau, Lieut. Pohlmann aus Petershof, Krause a. Schönau, Reise a. Tiefenthal, Gutsbesitzer. Birnen a. Guttstadt, Kemrich a. Wollgast, Perker a. Gassau, Hartrott, Schettler a. Leipzig, Behm aus Berlin, Rosehr a. Stettin, Beutler a. Mülhausen, Mittler a. Kreuznach, Körner a. Lüttich, Sylvester a. Aachen, Schach a. Worms, Seidler a. Remscheidt, Kaufleute. Metzker a. Mottmann, Fabrikant. Frau v. Gelewski a. Strippau. v. Bonen a. Breslau, Student. Heine aus Berlin, Rentier.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Handarbeit für Damen.

Das Modelliren von Blumen, Blättern etc. in Guttapercha (Gummiknetmasse) ist eine zwar nicht mehr ganz neue, aber doch bei weitem noch nicht genug bekannte und gewürdigte Art von **Handarbeiten für Damen.** Die meisten der zierlichen und geschmackvollen Schöpfungen von weiblicher Hand haben den Fehler, daß ihre Herstellung meistens sehr mechanisch und schablonenhaft ist, daher leicht ermüdet und, weil sie dem eigenen Geschmack und Schaffungstrieb zu wenig Spielraum läßt, oft auch nicht recht befriedigt. Anders ist es bei dem Modelliren in Guttapercha. Hier kann sich der künstlerische Geschmack in der Auswahl der Modelle, in dem Arrangement, wie in der Farbengebung für die Nachbildung bethätigen und eine gewisse, aber nicht allzu große künstlerische Fertigkeit bewähren. Guttapercha hat die Eigenschaft, wenn es kurze Zeit in heißes Wasser getaucht wird, sich in eine weiche, leicht dehnbare und knetbare Masse zu verwandeln, die unter der Temperatur der bearbeitenden Finger diese Eigenschaft behält, dann aber wieder bald eine lederartige Härte erhält. Die aus Guttapercha hergestellten Blumen, Blätter und Ranken sind bestimmt, die als moderne Wandzierde beliebten flachen Schüsseln oder zierlich gestaltete Vasen zu schmücken. Schüsseln und Vasen aus weißem, unglasirten Thon werden erst, nach Wahl, mit einem bestimmten Bronzeüberzug versehen und darauf die aus der Knetmasse hergestellten Nachahmungen der Pflanzenwelt geschmackvoll befestigt. Hierauf erhalten auch die letzteren Färbungen und Bronzirungen. Die so hergestellten kleinen Kunstwerke machen einen ungemein anmuthigen Eindruck. Die Technik, welche zur Behandlung des Knetstoffes, zur Zusammenfügung der einzelnen Theile, zum Befestigen an dem Gegenstand, den sie zieren sollen, und endlich zur Bronzirung gehört, ist eine ungemein einfache. Es läßt sich also annehmen, daß dieses Modelliren sehr bald bei unserer Damenwelt beliebt werden wird.

Alles zu diesen Arbeiten Nothwendige führt die Tapisseriewaaren-Handlung von **Adelheid Jeczewski** hierselbst, Heiligegeistgasse Nr. 141. R.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Hermann Oscar Spriegel** von hier, Langenmarkt Nr. 11 (in Firma **C. H. Leutholtz**) ist am 12. November 1888, Mittags 12½ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann **Rudolph Hasse** von hier, Paradiesgasse Nr. 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 17. Dezember 1888.

Anmeldefrist bis zum 21. Januar 1889.

Erste Gläubiger-Versammlung am 27. November 1888, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 26. Januar 1889, Vormittags 10½ Uhr daselbst.

Danzig, den 12. November 1888.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.
Grzesorzewski. (5605

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **L. H. O. Spriegel** zu Danzig (Firma C. H. Leutholtz) ist neben dem Verwalter **Hasse** ein Gläubiger-Ausschuß, bestehend aus den hiesigen Kaufleuten
Franz Dräger, Lastadie 10
und
Ludwig Tesmer, Fleischergasse 72
bestellt. (6844
Danzig, den 29. November 1888.
Königl. Amtsgericht XI.

Der hinter den Arbeiter **Anton Witt** unterm 13. November cr. erlassene Steckbrief ist erledigt.
Danzig, den 30. Novbr. 1888.
Der Untersuchungsrichter am Königl. Landgerichte.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter den Agenten **Berthold Kerkiehn** unter dem 12. Juli 1886 erlassene Steckbrief wird erneuert. Actenz. L I 17/86.
Elbing, den 23. Novbr. 1888.
Königl. Staats-Anwaltschaft.

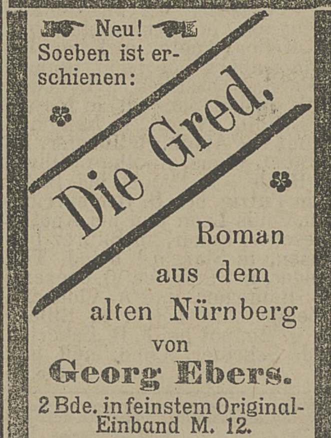
Loose

der **Kölner Dombau-Lotterie** à 3,50 ℳ,
der **Weimar'schen Kunst-Ausstellungs-Lotterie** à 1 ℳ
zu haben in der
Expedition der Danziger Ztg.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Hildebrandt's Aquarelle.
Erdreise .... 34 Bl.
Europa .... 14 Bl.
Neue Folge 20 Bl.
Einzeln 12 Mk. von 6 Bl. an nur 9 Mk.
Verzeichnisse gratis.
Verlag von Raimund Mitscher, Berlin S. Neu Kölln a. W. 10.
Zu beziehen durch jede Kunst- & Buchhandlung.



Rath u. Hilfe ertheilt in all. Frauenangelegenheiten Frau **Rautmann**, Berlin, Köpnickerstr. 121, 1. Tr.

J. van Casteel u. Co.,
Verkaufsvermittler für Lachs und Lachsforellen,
Halles Centrales,
Paris.
Comtoir: 13 rue des Halles.
Aufgerichtet 1872. (5293



Liebhaber

haben unser Unternehmen, vorzügliche Bilder zu einem fabelhaft billigen Preise in den Handel zu bringen, unterstützt und sind von den wirklich herrlichen Reproductionen bereits mehr als

zwei Millionen

Stück verbreitet.

Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck, **Cabinetformat** (16 : 24 Ctm.), à **15 Pfg.** — Aus wahl von 400 Nrs. (religiöse, Genre-, Venusbilder etc.) 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von ℳ 1,00 in Briefmarken überallhin franko.

Zu Festgeschenken sehr zu empfehlen:
Auswahl von 25 Blatt in hocheleganter Mappe franko für 5,20 ℳ. Auswahl von 50 Blatt in hocheleganter Mappe franko für 9 ℳ.
Berlin NW., Mittelstraße 63.
6318) Kunsthandlung **H. Toussaint u. Cie.**



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch. Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „**Burk's Pepsin-Wein**" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Raths-Apotheke von E. Kornstaedt.

Goldene Medaillen — Ehren-Diplom — Goldene Medaillen
Paris 1885, Neapel 1886, Brüssel 1888, Larino 1886, Paris 1886

Dr. Friedlaender's Pepsin-Salzsäure-Dessert-Dragées (Pillen) gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden echt nur in der **Kronen-Apotheke in Berlin W.** Friedrichstraße 160.

Plüß-Stauffers farbloser Universalkitt

zum dauerhaften Zusammenkitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist in Flacons zu beziehen bei **H. Ed. Axt**, Glas- und Porzellan-Handlung. (4628

Eau de Quinine Marke: La Violette.

Bestes Kopfwaschwasser zur Pflege des Haares und der Kopfhaut, wirkt besonders im Sommer angenehm kühlend auf die Kopfnerven und beseitigt unangenehme Folgen des Schweißes.

Zu haben bei allen Coiffeurs und Parfümeriehändlern.

Man achte auf die Marke „La violette". (3059

Hochfeine Rhein-, Main- und Moselwein-Champagner,

die Flasche zu ℳ 1,50, „Verpackung frei", empfiehlt
M. Schaller, Champ.-Fabrikant,
6869) **Wertheim a./Main.**

Pianinos,

anerkannt bestes Fabrikat, kreuzsaitiger Eisenbau, liefert in 25 Mustern zum Fabrikpreis von 390 ℳ an unter Garantie
Georg Hoffmann, Berlin S.
Fabrik: Kommandantenstraße 60.
Engros-Lager und Telegr.-Adr.: Kommandantenstraße 20. Preiscourant franco. Wiederverk. ges.

Das Vogtl. Versandt-Haus, Vincenz Keller, Plauen i. V., liefert Gardinen, Stickereien, Spitzen, Stoffe, Schürzen etc. Illustrirte Kataloge franco. (6313



Wein-Etiquetten
Berlin W., F. V. Feller, Kronenstr. Nr. 3, (2514
Muster franco gegen franco.

Nizzaer Blumen.

Gegen Einsendung von 2 Frs. erhält man eine Schachtel Rosen franco zugesandt von Ch. Winkelmann, Nizza (Frankr.)

Guter kräftiger Privatmittagstisch, in und außer dem Hause bestens empfohlen. Adressen unter Nr. 6882 in der Exp. d. Ztg. erb.

Am 30. November, Nachmittags 4 Uhr, verschied nach kurzem Leiden unser liebes, allverehrtes Mitglied, der Kaufmann Herr

Samuel Alexander

in Neufahrwasser im 49. Lebensjahre.

An Fleiß und Pünktlichkeit von keinem unter uns übertroffen, war der theure Entschlafene uns zugleich ein treuer und bewährter Freund und liebenswürdiger Turngenosse. Sein stets frischer Muth und heiterer Sinn gewannen ihm überall die Herzen; uns aber wird er unvergeßlich sein.

Wir beklagen auf das Tiefste sein frühes Hinscheiden und unsere Liebe und Dankbarkeit folgen ihm über das Grab hinaus.

Neufahrwasser, d. 2. Dezember 1888. (6820

Der Turn-Verein zu Neufahrwasser.

Hotel Marienburg in Danzig, an der Reitbahn, wird zum Zweck der Auseinandersetzung zwischen den Mathilde Helfer'schen Erben am 19. Dezember cr. beim hiesigen Amtsgericht XI. öffentlich versteigert. Reflectanten erhalten nähere Auskunft durch Herrn Rechtsanwalt Behrendt, Jopengasse 17.

Danzig, den 19. Novbr. 1888.

5987) **Hildebrandt.**

Die Erneuerung der Loose zur **3. Klasse 179. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie**, welche planmäßig, bei Verlust des Anrechts, bis zum

6. Dezember 1888,

Abends 6 Uhr, erfolgt sein muß, bringe in Erinnerung. (6906

H. Gronau, Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Nach Lösung der mit Herrn Dr. Guttmann eingegangenen Verbindung fungire ich jetzt selbst beim Kgl. Landgericht I. Berlin, und befindet sich mein Bureau

Oranien-Str. 85, I.

Gleichzeitig bitte ich auf meinen Vornamen zu achten. (6477

Dr. Arthur Salomon,
Rechtsanwalt, Berlin,
(bisher beim Kammergericht.)

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versteigerungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 37, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

8, Brodbänkengasse 8.

Feinste Landleber-Trüffel-Wurst, Blutwurst, Cervelatwurst, Aufschnitt v. Schinken, nur selbst gefertigtes Fabrikat. **Feinste Tafelbutter, Käse aller Art** empfiehlt (6298

G. Meves.

Tafel-Aepfel,

Gravensteiner (direct von Gravenstein bezogen), weiße Pigeons, empfiehlt in bester Qualität

6886) **F. Ludwig,** Halbe Allee Nr. 6.

Operngläser

in bekannt vorzüglichster Qualität zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt

Gustav Grotthaus,
Hundegasse 97,
Ecke Maßkauschegasse. (6000

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus

Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. Ludw. Zimmermann.

Erdhacken, Radehacken, Chausseehämmer, Fäustel, Schlosserhämmer, Steinschlagehämmer, Niethämmer unter Garantie in Prima-Gußstahl. **Jeder Hammer, der in Qualität nicht gut ist, wird bereitwilligst umgetauscht.**

Emil A. Baus,
Stahl-, Eisen- und Maschinen-Geschäft, (6669
7. Gr. Gerbergasse 7.

Echte Harzer Roller mit vollem Gesang sind in schönster Auswahl Winterplatz 37, Eingang Ankerschmiedegasse, 2 Trepp., bei Böhm zu verkaufen. (6883

Daber'sche Kartoffeln, wohlschmeckend, trocken und haltbar, nicht aus der Miethe, sondern aus trockenem Keller, werden von einem Gute von 1 Ctr. ab, frei Käufers Thüre, geliefert. Proben und Offerten Breitgasse 11 I.

Jede vorkommende Polsterarbeit u. Zimmerdecoration fertigt sauber u. billig **E. Migge,** Tapezier u. Dekorateur, 1. Damm Nr. 2. (6889

Ein rentables herrschaftl. Haus, 4—5 Fenster Front, wird zu kaufen gesucht. Offerten u. 6905 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitsgedichte

ernsten und heiteren Inhalts werden angefertigt **Baumgartschegasse 34, III.**

Zur gefl. Beachtung!

Wir werden auch in diesem Jahre

eine Weihnachtsnummer

unserer Zeitung und zwar am 9 Dezember erscheinen lassen, welche zugleich als Probe-Nummer in Tausenden von Exemplaren nach den Städten der Provinz befördert und dort ausgegeben werden wird.

Indem wir uns erlauben, Ihnen hiervon Kenntnis zu geben, bitten wir Sie von dieser günstigen Gelegenheit zur Insertion Gebrauch machen und uns event. Ihre für diese Nummer bestimmte Anzeige

bis zum 7. Dezember

mit der Bezeichnung „für die Weihnachtsnummer" gefl. übermitteln zu wollen.

Verlag u. Exped. der Danziger Zeitung
A. W. Kafemann.

Die Convertirung

der

5 proc. Russischen 1877er Anleihe

in

4pr. Russische 1889er Anleihe

vermitteln kostenfrei

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bankcommanditgesellschaft,

Danzig, Langenmarkt 42.

J. G. Amort Nachf.

Hermann Lepp.

Danzig,

empfiehlt sein groß sortirtes Lager

französischer Rothweine,

herber und süßer Ungarweine, Madeira, Sherry, Port-, Rhein- u. Moselweine,

sowie

Rum, Arrac, Cognac und Punsch-Essenzen

unter Garantie der Reinheit zu den billigsten Preisen.

Gefällige Ordres werden prompt expedirt. Emballage und leere Flaschen zum berechneten Preise zurückgenommen.

Carl Bindel, Gr. Wollweberg. 3 offerirt



Gummi-Strümpfe. (5449

Die zur Zimmermeister Pastewski'schen Konkursmasse gehörigen

werthvollen Grundstücke

Danzig, Hinterm Lazareth 10, 10a. und 10b. werden am

13. Dezember cr., Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht XI. hier versteigert.

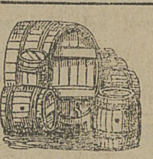
Auf diesen miteinander verbundenen Grundstücken, deren Grundfläche nahezu einen halben Morgen beträgt, befinden sich:

1. Ein Wohnhaus mit 2 herrschaftlichen Wohnungen im Miethswerthe von 1100 M.
2. Zwei Seiten- resp. Hintergebäude und mehrere Stallgebäude, welche zusammen 920 M Miethe bringen.
3. Ein Zimmerplatz mit großen Werkstattgebäuden und Lagerschuppen inclusive mehrerer Holzbearbeitungs-Maschinen im Miethswerthe von mindestens 800 M.
4. Ein Wohnhaus mit 20 Arbeiterwohnungen, nebst Stallgebäude und Hof, deren Miethsertrag über 2850 M beträgt.

Die Wohn- und Werkstattsgebäude befinden sich in sehr gutem Zustande und sind größtentheils in den letzten Jahren erbaut.

Reflectanten erfahren auf Wunsch Näheres Hundegasse Nr. 77, II. beim Konkursverwalter (6898

Eduard Grimm.



Die

englische Böttcherei

von

H. A. Reinke,

Danzig, Schilfgasse Nr. 6,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bottichen und Lagerfässern in jeder beliebigen Größe und Inhalt, sowie Transport-Gefäßen nach den neuesten Facons und unter Druck probirt, zu nur billigen Preisen. Alle anderen Böttcherarbeiten auf Bestellung sofort.

6838) Hochachtungsvoll

H. A. Reinke.

Zum Weihnachtsfest bietet der

Ausverkauf

meines großen Lagers neuer, moderner Gold- und Silber-Bijouterie, Granat- und Korall-Schmucksachen, sowie Alfenidewaaren aller Art Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen (ca. 50 Procent unter gewöhnlichen Ladenpreisen.)

E. Kasemann,

6894) **Langgasse Nr. 66 I.,** vis-à-vis der Post.

Wiesbadener Kochbrunnen - Quellsalz

ein reines Naturproduct von **heilkräftiger Wirkung bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art,** bei **acuten u. chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf etc.** **Preis** per Glas (ca. 100 gr.) **2 Mk.** (4694

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen p. Schachtel 1 Mk.

WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Schlesische Gold- und Silber-Lotterie.

Genehmigt durch Rescript

der Kgl. Preußischen Regierungen von Brandenburg, Pommern, Posen, Sachsen, Schlesien, Westpreußen, des Kgl. Sächsischen Ministeriums des Innern, des Senates der Freien und Hansastadt Hamburg und Regierungen anderer deutschen Staaten.

Zur Verloosung kommen:

1	Hauptgew. (goldene Säule)	i. W. von M 50 000	gleich M 50 000
1	Hauptgew. (goldene Säule)	- - - 20 000	- - 20 000
1	Hauptgew.	- - - 5 000	- - 5 000
1	Hauptgew.	- - - 2 000	- - 2 000
2	Gewinne im Werthe	von je M 1000	- - 2 000
4	- - -	- - - 500	- - 2 000
19	- - -	- - - 100	- - 1 900
40	- - -	- - - 50	- - 2 000
40	- - -	- - - 40	- - 1 600
50	- - -	- - - 30	- - 1 500
200	goldene Münzen im Werthe	- - - 20	- - 4 000
2000	silberne - - -	- - - 5	- - 10 000
2359	Gewinne	im Gesammtwerthe	von M 102 000

Die öffentliche Ziehung findet am

17. und 18. Januar 1889

in Berlin statt. Das Resultat wird durch Gewinnlisten veröffentlicht.

Die Gewinne werden gegen Rückgabe der gezogenen Loose verabfolgt, müssen jedoch bis 15. April 1889 abgenommen sein. Bis dahin nicht abgehobene Gewinne verfallen dem Central-Comité für die Schlesischen Musikfeste.

Loose à 1 Mk. zu haben in

der Expedition der Danziger Zeitung.

Weltberühmte „Dogskin" Handschuhe

„unzerreissbar"

empfehle in ganz neuer vorzüglichster Auswahl.

Ia. franz. ziegenlederne u. Marseiller Handschuhe.

Grösstes Lager englischer und sächsischer

Woll-Handschuhe

in starken Tricot- und Strickgeweben **zu Fabrikpreisen.**

Grösstes Special-Geschäft für Handschuhe, Cravatten und Hosenträger. (6737

Etablirt 1848.



Etablirt 1848.

51. Langgasse, nahe dem Rathhause.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen ½ und ½ Pfund engl. à 60 und 30 Pf. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (3373



Die Erzeugnisse der

Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in **Köln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Griechenland, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg, Schaumburg-Lippe und Reuss ältere und jüng. Linie etc.**

27 goldene, silberne u. broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den **Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.**

In Danzig bei J. G. Amort Nachf., Herm. Lepp, Magn. Bradtke, A. Fast, Ed. Grentzenberg Conditorei, Apotheker Hildebrand, E. Hedinger Apoth., E. Kornstädt, Raths-Apotheke, R. Jahr, Cond., Herm. Lietzau, Apoth., Paul Liebert, Milchkannengasse und am Glockenthor, J. Löwenstein, Alb. Neumann, Gebr. Paetzold, C. R. Pfeiffer, S. a Porta, Cond., A. W. Prahl, Rud. Roemer, A. Rohleder, Apoth., F. R. Scheller, Apoth., C. Schnarcke, Jul. Schubert, Cond., Gust. Seiltz, Gust. Oscar Schulz, Willy Kraatz, Th. Becker, Cond., F. Domke, Max Lindenblatt, in Baldenburg bei Apoth. C. Scheffler, in Berent bei H. Kuhn, Cond. und L. Berent, in Cammin bei A. Schmidt, in Carthaus bei J. Rabow, in Conitz bei Gebr. Paetzold, Bernh. Radtke und Hoflief. A. Wendin, in Czersk bei A. Kruczynski, H. Schröter, Apoth. und Paul Schwemmin, in Dirschau bei A. Doerk, Cond., K. Magiersky, Apoth., O. Mensing, Apoth., Alex. Meyer, Cond., Theod. Pantzlaff, Otto Senger und bei Rob. Zube, in Elbing bei Rud. Popp Nachf. und Rud. Reich, in Pr. Friedland bei H. Radke, Cond., in Gr. Lichtenau bei Carl Lehmann, in Hammerstein bei Apoth. F. Nickau, in Landeck bei E. Keller, Apoth., in Langfuhr bei Hof-Apothek. E. Pripnow, in Marienburg bei Herm. Hoppe, Gust. Dyck, H. Beutel, Rob. Krüger, Cond., Johs. Lück, E. Lyncke, Rud. Plath, H. Rouselle, Raths-Apotk. und E. Schmidt, in Mewe bei Rob. Magendanz und bei O. Schotte, Apoth., in Neufahrwasser bei Joh. Krusska, in Neustadt bei Apoth. R. Jungfer, in Neuteich bei E. Wiens, in Ohra bei Gust. Claus, Apoth., in Oliva bei E. Schubert, in Pelplin bei F. Rohler, in Praust bei H. E. Kucks und bei C. Grzegorzewski, in Putzig bei H. Heidenreich Nachf., in Schlochau bei Emil Bloch, Louis Leon und bei Apoth. R. E. Platt, in Schöneck bei Frl. Geschw. Bauer, in Skurcz bei Ad. Lau und Apoth. M. Stockhausen, in Stargard bei J. Th. Küpke, B. Möller und bei F. W. Senger, in Stuhm bei G. Brexendorff, Apoth., in Tiegenhof bei Alb. Baumgart und A. Claasen, in Tuchel bei J. C. Schmidt, in Zempelburg bei J. R. Hiller. Apoth. und Gust. Mischnick, Cond., in Zoppot bei F. R. Eckerts, Apoth., Frl. Helene Sollmann, Ad. Schröter, Cond. und bei C. Schwienkowsky. (4680

Großes Lager

deutscher, französischer und englischer

Original - Parfümerien,

Seifen, Poudres u. Schminken, Pomaden u. Haaröle, Mundwässer, Zahnmittel, sowie sämmtliche **Toilette-Mittel** aus den 1. Fabriken des In- und Auslandes zu **Fabrikpreisen.**

Hermann Lietzau's

Drogerie und Parfümerie, Holzmarkt 1. (6921

Größere Partien aller Sorten

Maschinenstroh

auch aus älteren Jahrgängen, kauft per Casse und erbittet Offerten unter Angabe der Sorten und Quantitäten

R. Weichsel jun.,

Magdeburg. (6226

Bestellungen auf

Speisekartoffeln

(Schneeflocken) werden angekommen bei Herrn (6796
Ed. Büttner, Holzmarkt.

Restgut-Verkauf

eines Rittergutes von 250 Morg. aus einer Parzellirung, davon 30 Morg. schöne Wiesen, 8 Morg. guter Torfstich, schöne massive Gebäude, unter Steindach, über 100 Scheffel frisch gedüngte Winterung, volle Ernte, nebst lebendem und todtem Inventar, dicht an Chaussee, 1 Stunde von der Kreisstadt, will ich billig verkaufen mit ca. 3—4000 Thlr. Anzahlung. Näheres zu erfragen bei dem Besitzer (6873
Albert Kleist, Danzig,
Langgasse 67.

Ein Paar

starke Wagenpferde,

Schimmel, 5′ 6″ Zoll groß, 12 Jahre alt, billig verkäuflich in 6900) **Goschin bei Straschin.**

Eine vortreffliche Milchkuh die in der ersten Hälfte Dezember kalben soll, steht zum Verkauf bei **L. Messerschmidt** in Fürstenwerder per Schönbaum, Kreis Marienburg. (6614

Circa 70 Schweine,

der **Mittel-Yorkshire-Race,** im Gewicht von ca. 1 Ctr. stehen zum Preise von 30 M pro Ctr. wieder zum Verkauf. (6822

Dom. Draulitten

per Grünhagen Ostpr., Post-, Telegr.- u. Eisenb.-Station.

Vortheilhafte Kapitals-Anlage.

Eine Villa, Westerplatte, bestehend aus 4 Wohnungen von je 3 resp. 2 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bodenraum, Keller etc. ist für den festen Preis von 7500 M zu verkaufen. Letztjähriger Miethsertrag 1250 M. Näheres bei Hrn. Auctionator **Kretschmer,** Heil. Geistgasse 52. (6860

Günstige Heirath.

Der Besitzer eines ländlichen Grundstücks mit gut eingerichteter Wirthschaft, Werth 10 000 Thlr., Wittwer und kinderlos, katholisch, beabsichtigt sich zu verheirathen und wünscht hierdurch mit Damen, Wittwen od. Mädchen im Alter von ca. 40 Jahren, in Correspondenz zu treten. Vermögen von 3000 Thlr. erwünscht. Gef. Adressen nebst Photographie unter Nr. 6911 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Reiche Heiraths-Vorschläge in großer Zahl und reicher Auswahl vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand aus all. Gebieten Deutschlands, Oesterreichs etc. erhalten Sie sofort discret zugesandt. (6704

Porto 20 ₰, für Damen frei.

„General - Anzeiger, Berlin. S. W. 61." (Amtlich registrirt.

Ein Ziegler zum Betriebe einer kleinen Ziegelei wird sofort gesucht. Off. bef. die Exped. der „Dirschauer Zeitung" in Dirschau unter A. B. 180. (6821

Für mein Cigarrengeschäft suche einen jüngeren Gehilfen für sofort. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Nr. 6913 an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Agent-Gesuch.

Für ein Weißwaaren-Fabrik-Geschäft (Gardinen, Decken, Stickereien) wird ein tüchtiger Vertreter gesucht, welcher am hiesigen Platze eingeführt sein muß.

Gef. Offerten werden unter 6897 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. Januar a. f. wird für die Kleider-Confektion eines großen Modewaaren-Geschäfts der Provinz eine tüchtige, erfahrene

Directrice

gesucht. Offerten zu richten an die Expedition d. Ztg. unter Nr. 6824.

Ein jüngerer Commis

für ein Getreide-Commissions-Geschäft wird verlangt.

Adressen unter Nr. 6920 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Reisender und Kassirer

mit Caution findet sofort lohnende Stellung. Offerten mit Angabe bish. Stellungen u. 6914 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich suche einen

tüchtigen jungen Mann

für die Reise und Lager per gleich oder 1. Januar. (6841

Nathan Sternfeld,

Königsberg in Pr.

Eine renommirte Weingroßhandlung sucht einen tüchtigen

Reisenden

der hauptsächlich die Provinzen Ost-, Westpreußen u. Pommern mit Erfolg schon bereist hat.

Gefl. Offerten unter P. 50 an **Rud. Mosse,** Stettin.

Für ein kleines Material- und Schankgeschäft auf dem Lande wird von gleich oder 1. Januar **ein Gehilfe** in mittleren Jahren gesucht. Offerten unter Angabe der letzten Stellen unter Nr. 6872 an die Exped. d. Ztg.

Suche ein Wirthschaftsfräulein für die Stadt. Gehaltanspr. und Zeugnißabschr. u. Nr. 6912 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Schriftl. Arb. jegl. Art, auch von Noten, s. korr. u. sauber, w. prompt angefert., auch f. auswärts. Gef. Adr. w. u. B. 30. an **Rud. Mosse,** Danzig erb. (6907

Ein Tischler empfiehlt sich zum aufpoliren u. repariren von Möbel, in u. außer d. Hause. Adr. unt. Nr. 6880 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Hofmeister, Stellmacher mit guten Zeugnissen empfiehlt **M. Heldt,** Breitg. 37, Eg. I. Damm.

Landwirthinnen für die Höhe und für's Werder, mit guten Zeugnissen, empfiehlt **M. Heldt,** Breitgasse 37, Eingang I. Damm.

Zwei tüchtige Konditorgehilfen von sofort gesucht (6918
J. v. Pretzmann, Lang. Markt 18.

Empf. v. gl. od. sp. tücht. Werderwirthinnen, w. 4 J. auf einer Stelle gedient, sow. junge Mädchen (Besitzerstöchter) als St. d. Fr. f. Land, w. mitmelken, Ladenmädch. f. Ausschank, Kinderfr. u. Kindermädchen, Stubenmädchen, Nähterinnen für Güter u. einige recht arbeitssame kräft. Dienstmädchen f. d. Stadt. **Helene Prohl,** Langgarten 115, Eingang Schäferei.

Ein tücht. verh. Kutscher, w. 7 J. a. e. Stelle gew. fürs Land, sowie Kutscher u. Hausknechte für die Stadt empfiehlt **Prohl,** Langgarten 115, I Treppe. (6854

Knechte, Viehfutterer u. Jungen f. Land empfiehlt
Prohl, Langgarten 115, I Tr.

Hausmädchen empfiehlt
Pardencke, I. Damm 17.

Breitgasse 59 sind herrschaftl. Wohnungen mit allem Zubehör zu vermiethen. (6849

Eine Dame gesetzten Alters, in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren wünscht Engagement als Repräsentantin oder als Pflegerin älterer Leute. Ansprüche bescheiden. Adressen unter Nr. 6881 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, gegenwärtig in Stellung, sucht zum 1. Januar anderweitig Engagement. Gef. Adressen unter 6718 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Holzmarkt No. 3

ist die **1. Etage,** 4 Zimmer nebst allem Zubehör, zum 1. April 1889 für den Preis von M 1200 pro anno anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Tr. (6892

Damen, die es wünschen, ihre Entbindung außer d. Hause abzuhalten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg in Pr., Oberhaberberg 26. Discretion Ehrensache. (6840

---

1 Stand für 1 Pferd sof. od. sp. zu verm. Poggenpfuhl 43/45.

Haus- u. Grundbesitzerverein zu Danzig.

Versammlung

am Mittwoch den 5. Dezember 1888, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses, Heiligegeistgasse.

Tagesordnung:

1. Nochmalige Erörterung des Bescheides des Magistrats auf die Petition über die Schnee- und Eisabfuhr.
2. Festsetzung der Formulare für die Auslagebogen zur Vermiethung von Wohnungen.
3. Vertheilung der Exemplare der Städtezeitung.
4. Fragebeantwortung und Diskussion.

Der Vorstand. (6934

Fühl es wohl!

Versteh Dich ganz und gar,
Doch giebst Du nicht acht
Was d. Z. sagt.
Darf's mir erlauben, nach 165 postl. Danzig zu schreiben?
Bitte um Antw. Verzeih.

O zürne nicht!

Alpenveilchen, eine Frage:
Sag, wie hat der Kuß geschmeckt?
Schön, nicht wahr, denn sieh' die Wange,
Hat ein zartes Roth bedeckt.
Alpenveilchen, eine Bitte:
Bitte, sei nicht abgeneigt,
Schlag' mich vor, wär gern der Dritte,
6891)
Der zum Bund die Hand gereicht!

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.